…nerstag, den 4. September 1930 Einzelnummer 10 Pfennige 41. Jahrgang — Nr. 206

Volkswacht

für Schlesien

…en wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer"

…ugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die …handlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 5 und Friedrich-…m-Str. 105, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. …preis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmk. + 8 Pf. Träger… 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5552.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Der Führer der KPD. als nationalistischer Hetzer

…inz Neumann an die aktivistischen Offiziere — Er stellt ihnen das deutsche Proletariat als Kanonenfutter zur Verfügung

An der Spitze der Reichsliste der Kommunistischen …rtei stehen die Namen Thälmann, Remmele und …z Neumann. Thälmann und Remmele sind die prole-…schen Aushängeschilder, Heinz Neumann a… der ihnen … Kurs vorschreibt und die Konzepte herstellt, i… …te der …tliche Führer der Kommunistischen Partei …utschland.

Wer ist Heinz Neumann? Alle jene Kommunisten, …s Verzweiflung über die völlige Entartung der Partei die … verlassen haben — mögen sie sich nun Links- oder Rechts-…munisten nennen —, bezeichnen Heinz Neumann als eine … ohne Ueberzeugung und ohne Charakter. Die um …ndler und Thalheimer nennen ihn systematisch das …chen Heinz Neumann, ohne daß er sich dagegen zur Wehr … hätte. Sie rechnen ihm seine blutige Rolle als Lock-…el der Komintern in Kanton (China) vor. Der …ter dieses Neumann wird beleuchtet durch eins seiner …rischen Fabrikate. Unter dem Datum 27. Januar 1924 …s Kaisers Geburtstag — wurde seinerzeit ein …dschreiben einer angeblichen „Gruppe kommu-…istischer Offiziere" an aktive und ehemalige Offiziere …eitet. Es trug die Anrede „Herr Kamerad" und warb …eine Einheitsfront zwischen den Kommu-…n und den aktivistischen Offizieren zur Be-…g Deutschlands vom auswärtigen Feind, also zum Krieg. …esem Rundschreiben befanden sich die folgenden Stellen:

„Wenn man der deutschen Sozialdemokratie …n nationalen Charakter abspricht und sie als …inational bezeichnet, so ist das vollkommen …tig. Die deutschen Sozialdemokraten, wie Ebert, Scheide-…n, Noske, Hermann Müller usw. wollten in der Tat vor, … und nach dem 9. November die Unterwerfung unter die …nte. Sie waren die Macher der Erfüllungspolitik, sie waren …e Verräter am Vaterland. Sie zerschlugen die …sche Armee. Sie lieferten die deutsche Wirtschaft aus. Sie …ten Deutschland in den Zusammenbruch. Mit berechtig-…m Haß blickt jeder ehrliche deutsche Nationalist, …en wir alle auf diese Novemberhelden, die im …nblick des Einzuges in die Wilhelmstraße ihre jahrzehnte-…gen Versprechungen vergaßen und den blutigen Bruder-…f zwischen Deutschen und Deutschen entfesselten. In der …e aber saßen die Herren Fritz Ebert, Hugo Preuß, Erz-…er und Rathenau, die sich ins Fäustchen lachten."

„Mit den Sozialdemokraten, den Verderbern …d Verrätern Deutschlands, gibt es für uns alte … junge Offiziere keine Gemeinschaft. Aber wir haben …ung vor der roten Sturmarmee der Kommunisten, vor …m Liebknecht, der für seine Sache das Leben geopfert hat, vor den Tausenden seiner Anhänger, die täglich bereit sind, für die gleiche Sache ihr Leben einzusetzen. Und wir verraten kein Geheimnis, wenn wir aussprechen, daß die kommunistischen Stoßtrupps, die in der Pfalz, in der Eifel und am Düsseldorfer Totensonntag mit Revolvern und Handgranaten die Separatisten auseinandergetrieben haben, unter der Führung nationalgesinnter preußischer Offiziere standen."

„Unleugbar drängen sich auch der kommunistischen Bewegung eine Anzahl Lumpen und Verbrecher auf, aber die große Masse der deutschen Kommunisten bildet das prächtigste Menschenmaterial der deutschen Arbeiterklasse."

„Um die Massen und die Fahne des Befreiungskampfes zu stellen, brauchen wir die Revolution. Um der stärkeren Technik die bessere Führung entgegenzusetzen, brauchen wir die Teilnahme des deutschen Offizierskorps."

Der Verfasser dieses kriegslüsternen nationalistischen Schriftstückes, dieser Anbiederung an die gegenrevolutionären nationalistischen Offiziere, dieser Bespeiung der Massenpartei der deutschen Arbeiterschaft vor den Faschisten, dieser Verfasser war Heinz Neumann.

Die sogenannte neue Programmerklärung der Kommunistischen Partei, deren Verfasser er ebenfalls ist, ist nichts als ein Abklatsch dieses Kaiser-Geburtstagsbriefes vom Jahre 1924. Damals wie heute **will dieser Heinz Neumann** — selbstverständlich auf Befehl seiner Moskauer Hintermänner — **das prächtigste Menschenmaterial der deutschen Arbeiterschaft kriegslüsternen nationalistischen Abenteurern als Material, als Kanonenfutter zur Verfügung stellen.** Daß er dabei Karl Liebknecht mit seinen Mördern Seite an Seite stellt, daß er den schlimmsten Feinden der Arbeiterschaft versichert, ein Teil seiner eigenen Partei bestehe aus Lumpen und Verbrechern, hemmt ihn ebensowenig, wie die historische Lüge, daß die Millionenmassen der radikalen Arbeiter und Soldaten im Jahre 1918 für die Fortsetzung des Weltkrieges gewesen seien.

Der Kaiser-Geburtstagsbrief von 1924, wie **die neue Programmerklärung von 1930**, sie sind beide das Werk des gleichen charakterlosen Burschen, und dieser Bursche ist heute der anerkannte Führer und geistige Inspirator der Kommunistischen Partei. So tief ist diese Partei gesunken!

Arbeiter, wollt ihr den Komplizen dieses Mannes, wollt ihr dem Bundesgenossen kriegslüsterner nationalistischer Offiziere eure Stimme geben?

…reviranus bekommt einen Maulkorb um

Einstimmiger Kabinettsbeschluß, daß Treviranus außenpolitisch nichts zu sagen hat

Amtlich wird mitgeteilt: „Anläßlich der bevorstehenden …reise der deutschen Delegation zur Genfer …erbundstagung fand am Mittwoch unter Vorsitz des …skanzlers Dr. Brüning eine Aussprache über … der Genfer Tagung zur Erörterung kommenden Fragen … die damit zusammenhängenden außenpolitischen Probleme … Die eingehende Aussprache im Ministerkreise führte zu … völligen Uebereinstimmung mit dem Vortrage des Reichs-…rs des Auswärtigen, Dr. Curtius. Der Reichs-…ler stellte abschließend die einmütige Zu-…mung des Reichskabinetts zu den Aus-…ungen seiner Trierer Rede fest, wonach …ler und Außenminister verfassungsmäßig … die Führung der Außenpolitik allein ver-…wortlich sind und die Voraussetzung für …bilität und Konsequenz einer erfolgreichen …enpolitik das Weiterschreiten auf der bis-…gen grundsätzlichen Linie bildet."

• • •

…er gestrigen Rede des Herrn Treviranus in Breslau … man den Maulkorb deutlich an.

Das ist recht, Herr Wirth!

…e Antwort Wirths auf die neue Frechheit Thüringens

Die Thüringische Staatsregierung hat ein-…g beschlossen, die von dem Reichsminister des Innern …erte Zurückzahlung im vergangenen Jahre an …gen zu viel überwiesenen Polizeizuschüsse in Höhe von …640 000 Mark abzulehnen."

Von diesem Beschluß wurde der Reichsminister des Innern am Mittwoch brieflich in Kenntnis gesetzt. Wirth hat sofort geantwortet und gehandelt. Er hat — wie der „Soz. Pressedienst" erfährt — **den Reichsfinanzminister gebeten, die zurückgeforderten 640 000 Mark von den am 7. September fälligen Steuerüberweisungen an Thüringen in Abzug zu bringen.** Der Reichsfinanzminister wird diesem Ersuchen entsprechen und der thüringischen Regierung von sich aus das Notwendige eröffnen.

Der Reichsminister des Innern hat den Beschluß der thüringischen Regierung, die überzahlten Polizeizuschüsse nicht zurückzuerstatten, am Mittwoch mit folgendem Briefe beantwortet:

„An den Herrn Vorsitzenden
des Staatsministeriums des Landes Thüringen.

Nachdem die Thüringische Regierung, trotz mehrfachen Ersuchens es abgelehnt hat, den vom Reich auf Polizeikostenzuschüsse überzahlten Betrag von 646 421,20 Mark der Reichskasse zu erstatten, habe ich den Herrn Reichsminister der Finanzen ersuchen müssen, den Betrag gegen die auf Reichssteuerüberweisungen auszuzahlenden Summen zu verrechnen.

Bestätigung des Veranlaßten wird Ihnen von dem Herrn Reichsminister der Finanzen zugehen. gez. Wirth"

Dem Ersuchen des Reichsinnenministers hat der Reichsminister der Finanzen mit folgendem Briefe an das Thüringische Staatsministerium entsprochen:

„Auf Ersuchen des Herrn Reichsministers des Innern habe ich Anweisung gegeben, den von dem Lande Thüringen aus der Ueberzahlung von Polizeikostenzuschüssen dem Reich geschuldeten, und durch das Schreiben vom 1. September 1930 anerkannten Betrag von 646 421,20 Mark auf die Ueberweisungen aus Reichssteuern zu verrechnen. Ueber die Einzelheiten der Verrechnung behalte ich mir nähere Mitteilung vor."

Frontsoldaten

Treviranus und wir.

In keinem Wahlkampf ist seit dem großen Zusammenbruch so sehr mit dem Wort „Frontsoldatentum" und „Frontsoldatengeschlecht" herumgeworfen worden, wie gerade jetzt. Nach dem Sturz der großen Koalition hieß es bereits, die Frontsoldatengeneration sei im Anmarsch. Nach der Bildung des Kabinetts Brüning sprach man bereits vom Frontsoldatenkabinett, und jetzt, nach dem Eingreifen Artur Mahrauns in den Wahlkampf spricht man mit edlem Pathos von der „Frontsoldatenwahl".

Treviranus

Als besonderer Typ der Frontsoldatengeneration wird uns von der Rechten der Kapitänleutnant a. D. Treviranus empfohlen. Treviranus gilt als der Mann des Reichspräsidenten von Hindenburg, und seine jugendliche Silhuette hebt sich von dem hinter ihm stehenden alten Recken der Kriegszeit mit besonderer Schärfe ab.

In seiner Wahlversammlung vergißt der jetzige Reichsminister Treviranus auf sein „Fronterlebnis" hinzuweisen, und die Forderung aufzustellen, daß die nächste Zukunft vom Frontsoldatengeschlecht zu formen sei.

Herr Treviranus ist zweifellos ein tüchtiger U-Boot-Kommandant gewesen. Ob er zu den ganz großen Kanonen gehört, die zehntausende von feindlichen Tonnen versenkt haben, weiß ich nicht. Es tut auch nichts zur Sache. Sicherlich hat er seine Pflicht getan.

Im übrigen aber möchte ich daraufhin weisen, daß der Dienst im U-Boot ebenso wie der im Kampfflugzeug draußen an der Front als eine Art „Kavaliersdienst" gegolten hat. Der U-Boot-Kommandant und mit ihm seine wenige Köpfe betragende Besatzung war wenige Stunden und Minuten in alleräußerster Anspannung und allerhöchster Todesgefahr. Ebenso der Kampfflieger. Wenige Sekunden entschieden hier über Leben und Tod. Der Tüchtigere und der Kaltblütigere kam mit dem Leben davon.

Nach dem Kampf in der Luft oder in der Wassertiefe kam dann die Ruhe und Ausspannung, und als Ersatz für die höchstkonzentrierte Kampfspanne die Erholung im Fliegerlager oder in der „U-Boot-Basis" Brügge oder Genf.

Der eigentliche deutsche Soldat des großen Krieges aber hat hundertfach mehr geleistet wie der „Frontkavalier" im U-Boot und in der Luft. Er lag nicht stundenweise im Gefecht, sondern: Tage — Nächte — Wochen — und Monate! Immer an demselben Fleck! Immer in demselben Trichter! Immer in demselben Loch. Immer wieder heraus aus der Stellung! Und morgen wieder hinein. Er war der wahre Träger der viereinhalb Jahre Krieg!

Wer den Krieg erlebt hat — „vorwärts des Kommandeurs der Kampftruppen" — der allein weiß, was der unbekannte Soldat, der ewige Infanterist und Artillerist dort geleistet hat.

Der Frontsoldat

Wenn die Leute um Treviranus mit tönenden Worten vom Frontsoldatentum und vom Frontsoldatengeschlecht sprechen, dann zeigen sie dem Kenner des Krieges, daß sie nie diesem sagenhaften Soldaten in die Seele gesehen haben. Die Dichter des großen Krieges haben den Soldaten viel tiefer in sein Inneres geschaut wie alle Kapitänleutnants, Generale und Admirale zusammengenommen.

Die „Kameradschaft", wie sie Henry Barbusse in seinem „Feuer" oder Erich Maria Remarque in seinem „Im Westen nichts Neues" gemalt hat, diese Kameradschaft in der Kompagnie, in der Gruppe, in dem Zug, die hat absolut nichts „Ueberpatriotisches" im Sinn der Treviranus gehabt, man saß im Graben, im selben Stollen, im selben Trichter, ohne Gradunterschied und ohne Gesellschaftsschichtung — und war aufeinander angewiesen. Denn alle waren gleich vor dem Tod. Es gab nur anständige Kerle und Schweinehunde. Solche, auf die man sich verlassen konnte und solche, die uns im Stiche ließen. Das waren aber die Allerwenigsten. Im großen und ganzen stand so eine „Korporalschaft" wie aus Eisen zusammengegossen beisammen und kam sich allmählich immer näher, so daß selbst Vater und Mutter, Frau und Kind ganz ferne Begriffe geworden sind.

Gefallen sind von diesen Frontsoldaten vielleicht 2 bis 3 Prozent als Opfer ihrer Tollkühnheit und aus Sehnsucht nach einem ? Etwa 20 Prozent in apathischer Ruhe, weil es eben nicht anders ging. Etwa 25 Prozent aus Angst vor dem Befehl und den Vorgesetzten. 50 Prozent aber sind sicher gefallen aus „Kameradschaft". Einer ist vorgegangen. Der offizielle Führer des Zuges oder der Kompagnie — oder ein schneidiger Mann. Die anderen sind gefolgt aus innerer Kameradschaft: „Wir können die da vorne doch nicht allein verrecken lassen!" Und dann kam das eiserne Gesetz der Artillerietechnik und der Infanterieballastik — und räumte unter ihnen auf, je nach den Trefferprozenten der großen Schlacht.

Die „Frontkameradschaft" hat also gar nichts mit Politik oder gar mit „starken Kriegszielen" zu tun. Sie war die primitive Treue eines Mannes zum andern. Sie war weder auf einer politischen Ueberzeugung oder einem besonderen militärischen Elan fundiert, sondern in der grenzenlosen Anständigkeit des um sein Leben kämpfenden Menschen gegenüber dem Kameraden, der neben ihm starb.

Frontsoldaten im Reichstag

Dabei stimmt es absolut gar nicht, daß die damaligen Frontsoldaten ausgerechnet in den Parteien der Hindenburg-Treviranus-Front zu suchen seien. Nicht einmal im Reichstag befanden sich in der letzten Sitzungsperiode auf den Bänken der Rechten die Mehrheit der Frontsoldaten.

Nehmen wir allein die Liste der Sozialdemokraten, die sicherlich kein großes Wesen aus ihrem „Fronterlebnis" zu machen pflegen. Hier sind allein als Kriegsteilnehmer vermerkt:

Ebert-Potsdam, Heimann-Berlin, Kurt Heinig-Berlin, Herrmann, Paul Hertz-Berlin, Jakobshagen-

Königsberg, Puchta-Bayreuth, Roßmann-Stuttgart, Schäffner-Hannover, Tempel-Leer, Witte, Breitscheid-Berlin, Biedermann-Hamburg.

Dagegen befinden sich im Handbuch einige blamable Bemerkungen über patentierte Frontsoldaten der Rechten. Z. B.: Dr. Frick (Natsoz.), Bezirksamtsassessor in Pirmasens. Abgeordneter Berndt (deutschnational) „zurückberufen aus dem Felde auf Veranlassung des Magistrats Berlin". Abg. Biener (deutschnational) „während des Krieges in vielen Kriegshilfsstellen tätig gewesen. Abg. Gottheiner (deutschnational) „zur Uebernahme der Verwaltung des Kreises Johannisburg reklamiert". Abg. v. Keudell (deutschnational) „von 1916 bis 1920 Landrat des Kreises Königsberg". Abg. Freiherr von Rheinbaben (Deutsche Volkspartei) Kriegsdienstpflichtanzeige. Abg. Goebbels (Nationalsozialist) „studierte an den Universitäten etcetera." — — — — —

Nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamts während des Krieges stellten im Jahre 1918 folgende Prozentsätze an die Front:

- 6,1 Prozent Adel und Großgrundbesitz,
- 0,5 Prozent aktives Offizierskorps,
- 3 Prozent Söhne von Industriellen und Großgrundbesitzern,
- 12 Prozent Beamte und Festbesoldete,
- 15 Prozent Kleinbürger und Inhaber kleiner selbständiger Betriebe,
- 24 Prozent bäuerliche Bevölkerung,
- 45 Prozent Angestellte und Arbeiter der Industriebetriebe.

Der größte geschlossene Prozentsatz wird also von der heute am Boden des Reichsbanners und — etwas enger gefaßt — der Sozialdemokratie stehenden Bevölkerungsgruppe gestellt. Alle diejenigen, die heute das Patent des Frontsoldatentums politisch für sich reklamieren, stellen sich damit also in schärfsten Gegensatz gegen den eigentlichen Soldaten im großen Krieg. Sie agitieren für den Interessentenhaufen ihrer eigenen Kaste. Vom eigentlichen Frontsoldatentum aber haben sie keinen blauen Dunst!

Der politische Frontsoldat

Herr Treviranus hat damit den Typ des politischen Frontsoldaten geschaffen, der dem „wahren Frontgeist" die schärfste Absage erteilt. Herr Treviranus erinnert sich zwar mit Stolz der 10 Millionen deutscher Soldaten, die im Weltkrieg das deutsche Feldheer und die deutsche Reichsmarine mit ihrem „Geist" erfüllt haben. Er spricht aber der Mehrheit praktisch das politische Bürgerrecht ab. Zu kämpfen und zu fallen, in den Lazaretten zu stöhnen und zu sterben waren sie gut genug. Heute sind sie „Soldaten zweiter Klasse" — vom General v. Deimling bis zum letzten Reichsbannermann. — Denn sie haben nicht das politische Gebetbuch, das Herr Treviranus für das richtige hält. Sie müssen entmündigt werden, weil der deutsche Reichstag, das deutsche Volk nicht so will, wie der um den Reichspräsidenten gescharte Frontsoldatentyp mit dem politischen Patent.

Der unbekannte Soldat

Herr Treviranus wird vielleicht schon in dieser Wahl, sicher aber in der nächsten und übernächsten, die er uns angekündigt hat, vom deutschen „Frontsoldaten" sein blaues Wunder erleben! Der „unbekannte Soldat", für den die eisernen Kreuze der Leute um Treviranus viel schwerer zu kriegen waren als das Holzkreuz am Massengrab, ist längst mündig geworden. Er duldet keine Herrenschicht mehr über sich, keinen politischen General und keinen Diktator. Ihm brennt das „Fronterlebnis" trotz aller „Kameradschaft" so tief im Herzen, daß er nie wieder dafür zu haben ist!

Hermann Schützinger.

Wieder ein feiger Lumpenstreich der Nazis

Hinterlistiger Ueberfall von hinten auf eine kleine Reichsbannergruppe

Eine Jugendabteilung des Spandauer Reichsbanners wurde, als sie nachts von einer sozialdemokratischen Veranstaltung in Seeburg (Osthavelland) nach Hause marschierte, hinterrücks überfallen. Eine Rotte nationalsozialistischer Seeburger Bauernknechte hatte sich 500 Meter vor dem Dorf neben einem Feldweg auf die Lauer gelegt, ließ heimtückisch den ersten Teil der Reichsbannerleute vorbei und schlug dann einen Nachtrupp mit Hammerschlägen nieder. Als die weiter vorn marschierenden Reichsbannerleute auf die Hilferufe ihrer Kameraden hin zur Ueberfallstelle zurückliefen, wurden auch sie mit Hammerschlägen in Empfang genommen. Die nationalsozialistischen Wegelagerer sind schließlich unerkannt im Dunkel der Nacht entkommen. Die schwerverletzten Reichsbannerleute blieben bewußtlos am Wege liegen. Erst eine Stunde später konnte ein städtischer Krankenwagen herangebracht werden, in den die am schwersten Verletzten nach Spandau ins Krankenhaus transportiert wurden. Einige von ihnen konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause entlassen werden. Drei Reichsbannerkameraden liegen noch in bedenklichem Zustande im Krankenhaus; **sie haben sämtlich durch Hammerschläge auf den Kopf schwere Schädelverletzungen und Gehirnerschütterungen erlitten. Ein Reichsbannermann hat außerdem schwere innere Verletzungen aufzuweisen; die Rowdys haben ihn mit Fußtritten bearbeitet, als er schon besinnungslos am Boden lag.**

Eine üble Fälschung der Zentrumspresse

Die Zentrumspresse fälscht schamlos die Aeußerungen der sozialdemokratischen Presse

Ein neues Beispiel dafür, mit welch verwerflichen Mitteln die Zentrumspresse gegen die Sozialdemokratie hetzt, liefert die „Rheinische Zeitung" in ihrer Dienstag-Ausgabe. Danach verbreitet die Zentrumspresse folgendes angebliche Zitat aus der „Rheinischen Zeitung":

„Wir wissen ganz genau, daß, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter bessern, der revolutionäre Geist verloren geht und dieselben für ideelle Zwecke sehr schwer zu haben sind. Um diesen Kampfgeist zu erhalten, müssen wir Forderungen an die Gesellschaft stellen, von denen wir überzeugt sind, daß sie nicht zu erfüllen sind."

Das rheinische Blatt bemerkt dazu: „Jawohl, das stand in unserem Blatte. Am 25. März 1921. In ihrer unerforschlichen Auffassung von Wahrheitsliebe unterschlägt die Zentrumspresse nur die Kleinigkeit, daß es sich um eine Rede des kommunistischen Gewerkschafters Oberdörfer handelt. Wir haben heftig gegen diese Auslassung polemisiert und sie ein Verbrechen genannt. Trotzdem diese Fälschung!"

Kommunist beschimpft die Erwerbslosen

Kiel, 3. September. (Eigener Drahtbericht.)

In einer hier abgehaltenen kommunistischen Erwerbslosenversammlung erklärte der komunistische Redner, ein gewisser Kluehn aus Berlin, daß die **drei Millionen Arbeitslose in Rußland ein arbeitsscheues und faules Gesindel seien.** Darauf verließen von den 150 erwerbslosen Versammlungsbesuchern 120 unter Entrüstungsrufen das Lokal.

Die Hugenbergleute verlangen den Parlamentarismus

in ihrem Wahlprogramm zur Nationalversammlung

Immer wieder hört man in den Reden der Hugenbergleute die Behauptung, daß der „westdeutsche Parlamentarismus" für das deutsche Volksgemüt nicht geeignet, daß das „mechanische gleiche Wahlrecht" unser Ruin sei, daß die parlamentarische Regierungsform bankerott gemacht habe usw. Angesichts dieser Behauptungen muß daran erinnert werden, daß es die Deutschnationalen gewesen sind, die mit aller Beredsamkeit den Parlamentarismus für Deutschland gefordert haben — so lange sie sich nämlich noch vor der Diktatur von links fürchteten. Alles, was sie heute begeistern, haben sie damals nicht nur für erstrebenswert, nein, sogar für das „allein Mögliche" erklärt.

Vor uns liegt ein Flugblatt, überschrieben „Richtlinien für das Programm der Deutschnationalen Volkspartei", herausgegeben vor der Wahl zur Nationalversammlung von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24. Diese Richtlinien umfassen 16 Punkte, von denen hier der zweite und dritte interessieren. Diese lauten:

2. Wir fordern die Rückkehr von der Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse zu der nach den letzten Ereignissen allein möglichen parlamentarischen Regierungsform.

3. Freiheit der Person und des Gewissens, freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift und Freiheit der Wissenschaft sind verfassungsmäßig festzulegen. Dem gleichen Wahlrecht stimmen wir auf Grund der neuesten Entwicklung zu.

Ein klares Bekenntnis zur parlamentarischen Regierungsform und zum gleichen Wahlrecht! Nachdem nun die deutschnationalen Wünsche erfüllt sind — warum jammern sie eigentlich, worüber maulen sie? Und wie vereinbart sich die von ihnen verlangte Diktatur mit der einst von ihnen ... Freiheit der Person und Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift?

Arbeiter haben bei Nazis nichts zu sa[gen]

Sondern nur alte Generäle und andere Offiziere

Man sollte annehmen, daß eine Organisation, die den Namen Arbeiterpartei führt, in der Hauptsache die Arbeiter in ihre maßgebenden Stellungen setzen hat und wo sie ... tritt, den Arbeitern den Vorrang gibt. Nicht so bei Hitler. Er nennt seine Organisation zwar „Arbeiterpartei", aber **wo sind die Arbeiter, die bei Hitler etwas zu sagen haben?** Man sucht und sucht und stößt in den führenden Stellungen der nationalsozialistischen Bewegung auf Arbeiter auf abgetakelte Generäle und frühere Offiziere. Sie bestimmen allein und beziehen dafür, außer ihren Pensionen von der Republik, ganz ansehnliche Summen aus der Münchener Parteikasse.

Und die Kandidatenlisten der Nationalsozialistischen Partei zum Reichstag? **Sie verzeichnen ehemalige Offiziere, Akademiker, Schriftsteller und wen sonst noch — keine Arbeiter.** Die sind dazu da, für einige Pfennige das ... geschäft dieser vornehmen Gesellschaft zu besorgen.

Ein neuer Geniestreich Frick[s]

Er bringt in einen ruhigen Ort Unfrieden

Weimar, 4. September. (Eigener Funkbericht.)

Der Putschist und thüringische Innenminister Frick hat dem kommunistischen Gemeindevorsteher Kohl[rausch] in Ruhla mit sofortiger Wirkung die Polizeigewalt entzogen? soweit sie sich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung an Orten aller Art ... Die Maßnahme wird damit begründet, daß in Anbetracht der Spannung, die in Ruhla zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten herrscht, die Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung durch einen Kommunisten nicht gegeben sei. Ausführendes Organ der Polizeigewalt in Ruhla ist zunächst für die Dauer des Wahlkampfes ein Polizeibeamter der thüringischen Schutzpolizei.

* * *

Der kommunistische Gemeindevorsteher von Ruhla ... nicht der KPD. der Herren Neumann bzw. Thälmann, sondern der kommunistischen Rechtsopposition an. Er wurde schon vor Monaten aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen und stützt sich auf eine starke Mehrheit der kommunistischen Rechtsopposition und der Sozialdemokratie. Ausgerechnet in diese ausgesprochene Arbeitergemeinde, in der irgendwelche bemerkenswerten Zwischenfälle sich bisher dank der Disziplin der Arbeiterschaft nicht ereignet haben, ernennt Frick einen dazu noch rechtsstehenden Polizeibeamten als Polizeigewaltigen. **Offenbar ist es ihm in Ruhla zu ruhig, offenbar fühlten sich seine Rowdykolonnen bisher durch die Polizeigewalt des Rechtskommunisten Kohlrausch in ihrem Tatendrang gehemmt.** Aber warten wir ab.

Interessante Nachwahl in England

Spaltung der Konservativen

London, 3. September (Eigener Drahtbericht.)

Eine Nachwahl im Kreise Bromley (Kent) [brachte] mit 12 782 Stimmen zur Wahl des konservativen Kandidaten Cambell. Die Liberalen buchten 11 176 Stimmen, der Kandidat der Beaverbrookschen Zollunion erhielt 9 483 und der Kandidat der Labour Party 5 942 Stimmen.

Im Vorjahr erhielten im Kreise Bromley die Konservativen 25 449, die Liberalen 18 372, die Arbeiterpartei 10 106 Stimmen. Auffallende Merkmale für die Nachwahl sind: der allgemeine Wahlrückgang, der für die Konservativen 50 Prozent beträgt, für die Liberalen und die Arbeiterpartei 40 Prozent, die Spaltung der Konservativen in zwei ..., wobei die Idee der Zollunion unterlegen ist.

Der bulgarische Generalstab verrät das eigene Land

Große Spionageaffäre im bulgarischen Generalstab aufgedeckt

Sofia, 4. September. (Eigener Funkbericht.)

In der bulgarischen Hauptstadt ist eine umfangreiche Spionageaffäre aufgedeckt worden, die immer weitere Kreise zieht. **Ein aktiver Oberst des bulgarischen Generalstabs hat bereits Selbstmord verübt.** Als sein ... erfuhr, daß die Spionageaffäre aufgedeckt ist, schnitt er sich die Pulsadern auf. Er konnte jedoch gerettet werden. Mehrere Offiziere sind inzwischen verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Es verlautet, daß die Spionageaffäre durch frühere bulgarische Offiziere aus der Dobrudscha, die jetzt in der rumänischen Armee dienen, durch bestimmte Mitteilungen auf die bulgarische Regierung aufgedeckt wurde.

Henker Johnny

Roman von Myrtle Johnston

Aus dem Englischen übertragen von Franz Fein

14] (Nachdruck verboten.)

„Hör auf zu lachen, Vater. Merkst du denn nicht, merkst du wirklich nicht, daß es mir ernst ist? Vor noch nicht zehn Minuten hat Johnny Croghan mich gebeten, daß ich ihn heirate, und ich" — sie machte eine kurze Pause — „ich habe ja gesagt."

Er sah auf und begriff, daß sie nicht scherzte. Ihre Augen hatten einen ernsten Ausdruck, und sie hatte so nachdrücklich gesprochen, daß ihre Stimme bebte. Er wollte nicht glauben, als er sie aber sah und hörte, wußte er es.

„Du redest ja Unsinn", sagte er verdrossen. „Johnny Croghan ist ein Landstreicher, ein Vagabund. Es ist eine große Schande für dich, daß du dich unterstehst, so etwas von ihm zu erzählen."

„Du verstehst nicht, Vater", unterbrach sie ihn. „Ich sage dir, ich liebe Johnny. Es ist keine Einbildung; es wird immer so bleiben, mein ganzes Leben. Ich liebe ihn, und ich werde ihn heiraten. Das ist gar keine Schande."

„Er hat ein Gesicht wie die heiligen Bilder im Kirchenfenster, daher kommt das Ganze. Du glaubst, daß es dir ernst ist, mein Kind, aber du weißt nicht, was du redest."

„Vater, wie kannst du so sprechen? Ich bin kein Kind mehr." Sie biß sich auf die Lippen, denn sein verächtlicher Ton kränkte und ärgerte sie.

„Du bist eine kleine Gans", sagte James Murphy.

„Es war eine Dummheit, daß ich es dir gesagt habe."

Sie schritt auf die Tür zu, aber er rief sie zurück.

„Anna, wohin gehst du?"

„Ich gehe hinauf. Es hat keinen Sinn, mit dir zu reden. Du willst mich nicht verstehen."

Die unerschütterliche Entschlossenheit ihrer Augen und ihres Mundes erschreckten ihn. Er begann verzweifelt zu flehen.

„Denk an den Laden, Anna. Du wirst doch nicht den Laden lassen, gerade jetzt, wo du ihn ganz übernehmen sollst?"

Das Gefühl, das sie erfüllte, schien sie jetzt mit Gewalt abgerungen zu haben.

„Der Laden! Ach, Vater, was bist du für ein Narr! Er würde mich ganz kalt lassen, wenn der Laden mit allem, was drin ist, jetzt in diesem Augenblick in die Luft flöge."

Er wußte, daß sie die Wahrheit sprach. Er bat nicht: „Denk an mich", denn er wußte, daß er damit nichts über sie vermögen würde.

Er hatte etwas davon verspürt, wie gänzlich egoistisch und gleichgültig sie in diesem Augenblick gegen alle seine Hoffnungen und Pläne für sie war, gegen seine Verzweiflung und Demütigung.

„Unter meiner eigenen Nase habt ihr beide poussiert, und dabei war ich so unschuldig und ahnungslos wie ein zweijähriges Kind", tobte er.

„Wir haben nicht poussiert", sagte Anna. „Bis heute früh hat er nie ein Wort davon zu mir gesagt. Und wir haben das Rechte getan, Vater; ich bin zu dir gekommen und habe es dir gesagt. Wir wollen, daß du uns deine Zustimmung gibst, aber natürlich, wenn du nicht willst —"

„Zustimmung!" brüllte er. „Was redest du daher?"

„Dann werden wir ohne sie heiraten, Vater. Du siehst, ich bin ganz aufrichtig zu dir."

„Ich werde diesen unverschämten Kerl wegjagen. Noch heute nacht geht er mir aus dem Haus. Allmächtiger Gott, wenn ich gedacht hätte —"

„Jetzt siehst du", sagte sie, „daß ich es ernst meine."

„Ich werde dich morgen den ganzen Tag in deinem Zimmer einsperren, damit du ihn nicht aufsuchen kannst."

„Das kannst du, Vater." Auf ihrem Gesicht stand jetzt ein eherner Entschluß. Er sah es, und plötzlich begriff er, was das alles für ihn bedeutete.

„Anna, Anna, das kann nicht dein Ernst sein. Vergiß das Ganze und komm wieder zu Vernunft."

Sie antwortete nicht, und er trat ganz nahe an sie heran.

„Das sieht dir so gar nicht ähnlich, Anna. Du bist doch sonst so klug und vernünftig und gescheit. So etwas tätest du nie tun. Ich will nicht glauben, daß es dir ernst ist, und wenn du es mir hundertmal sagst. Ich will nicht, nein."

„Ich werde mir nicht die Mühe nehmen, es dir noch einmal zu sagen."

„Dann sag mir wenigstens, wie du überhaupt dazu gekommen bist, Anna. Wie das kam, sag mir."

„Das könnte ich nicht. Das könnte ich dir nie erklären. Aber, Vater, eines will ich dir sagen. Du kannst Johnny wegschicken und mich einsperren, aber irgendwie werden wir doch heiraten. Ich liebe Johnny und werde immer zu ihm halten; daran kann alles, was du tust, nichts ändern."

„Du würdest doch nicht weglaufen, Anna", flüsterte er, „das würdest du mir nicht antun."

„Ja, ich würde es tun", sagte sie hart, „wenn es keine andere Möglichkeit gibt."

„Du kleine Gans! Du glaubst, ihr könnt von nichts leben, während ihr auf den Straßen herumvagabundiert. Wie wollt ihr denn leben?"

„Ich habe mir fünfundzwanzig Pfund gespart", verteidigte sie sich. „Das wird uns helfen, bis wir Arbeit haben."

„Du weißt nicht, wovon du redest", raste er. „Was weißt du von Arbeit?"

Er blickte auf und sah ihre unerbittlichen Augen, die ... um ihren strengen, jungen Mund. „Ach, es hat gar keinen Sinn, mit dir zu streiten", schrie er.

Er wußte, daß sie ihn geschlagen hatte, und aus Wut über seine Niederlage wurde er roh.

„Gleich jetzt schicke ich den Lumpen weg", drohte er. „Keine Nacht soll er noch unter diesem Dach schlafen. Ich schlage ihn tot, dieses Aas. Vielleicht hat er nur mit dir gespielt, du warst dumm und hast nichts gewußt. Vielleicht hat er sich ... gemacht —"

Anna packte ihn am Arm.

„Vater, hör sofort damit auf. Oh, wie kannst du!"

„Wenn ich so etwas gedacht hätte", sagte James ..., „hätte ich ihm die Kaldaunen aus dem Leib gerissen. Ich hätte ihn lebendig geschunden." Er ging aus dem Zimmer, und sie hörte seine schweren Schritte im Flur.

Johnny war noch im Garten. Er stand an die Gartenpforte gelehnt und betrachtete den Mond, der die Hausdächer über ihm beschien. Er hörte jemand auf dem Gras gehen und wandte sich in jäher Hoffnung um.

Doch es war James Murphy, der auf ihn zuschritt; er setzte seine Füße schwer hallend, als wäre es eine Anstrengung für ihn, sie anzuheben.

Johnny regte sich nicht, bis er näher kam.

Dann sagte er: „Ein schöner Abend", weil ihm nichts anderes einfiel.

„Sie müssen sofort von hier weg", sagte James ... mit aufeinandergebissenen Zähnen. Er atmete schwer, als ob er gelaufen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

alastrevolution bei der Heimwehr

isherige Bundesleitung gestürzt — Fürst Starhemberg alleiniger Bundesführer

Wien, 3. September. (Eig. Drahtbericht.)

Rivalitäten in der Bundesleitung der Heimwehr haben tritt der bisherigen Bundesleitung ge- Stelle von Steidle wurde der ehemalige Fürst hemberg zum alleinigen Bundesführer Starhemberg hat sich ausbedungen, daß er alle ämter der Heimwehr nur mit Männern seines Ver- kann.

Wahl Starhembergs ist mit einer einzigen Mehrheit erfolgt. Der Vertreter der Steiermark bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Er war den Rücktritt Steidles, wollte aber den zweiten Bundes- Pfriemer, in seiner bisherigen Stellung halten.

Folgen die Palastrevolution bei der wehr haben wird, ist noch nicht ganz klar. Steidle ist lichsozialer Bundesrat und auch Pfriemer den Christlichsozialen, während Star- obwohl seine Mutter christlichsoziale Bundesrätin ist, tler in Beziehungen steht, am Hitlerputsch ünchen beteiligt war und insbesondere in seinen Reden ausschließlich nationalsozialistische Töne anschlug. istlichsozialer Seite befürchtet man daher, daß die Heim- unter Starhemberg bei den im Frühjahr zu erwartenden als eigene Partei auftreten werden, oder von den ichsozialen mehrere Mandate für Heimwehrkandidaten er- Andererseits standen Steidle und Pfriemer stark unter Einfluß des Majors Pabst, der auch von Venedig aus enden Einfluß auf die Heimwehrführung nahm. Im hierzu ist Starhemberg ein Feind des Majors sodaß die Affäre Pabst für die Heimwehr jetzt als end- erledigt zu betrachten sein dürfte.

steuropas neue Agrarfront

B. Warschau, 1. September.

nternationale handelspolitische Konferenzen, die mit der e von volltönenden Entschließungen und „Empfehlungen" beteiligten Staaten enden, hat es in den letzten Jahren enige gegeben. Je größer die Zahl ihrer Teilnehmer, je nder der Gegenstand ihrer Verhandlungen war, desto ägiger sind meistens die praktischen Ergebnisse geblieben. Warschauer osteuropäischen Agrar-Kon- war es umgekehrt. Unter den acht offiziell vertretenen — Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Südslawien, en, Ungarn, Lettland und Estland — war keine Groß- Alle Delegierten bemühten sich vor und während der Kon- das Thema der Verhandlungen als möglichst harmlos, renzt, ja, geradezu unpolitisch hinzustellen. Trotzdem oder auch deswegen ist das Gesamtergebnis schließ- ch ansehnlich geworden. Der rumänische Handels- Madgearu hat kaum zu viel gesagt, wenn er in einem die Gründung einer neuen „Wirtschafts- te" festgestellt hat. Die schweren politischen Gegensätze, Beispiel zwischen Ungarn und den drei Staaten der Entente in der Grenzfrage bestehen, die aber auch Süd- mit Bulgarien und andere Teilnehmerstaaten wieder ander entzweit haben und noch lange entzweien werden, Warschau ganz hinter den gemeinsamen Wirtschafts-Inter- ier ihrer 95 Millionen Einwohner zurückgetreten.

ses Ergebnis ist nicht mit einem Schlage erreicht worden. e Zusammenkünfte kleinerer europäischer Agrarstaaten in letzter Zeit schon in zwei sehr verschiedenen Formen Die eine bestand in losen Besprechungen der Delegierten änder auf den Genfer Welt-Wirtschafts-Konferenzen; sie s allgemeine Ziel, das wirtschaftspolitische Gewicht der Staaten durch möglichst einheitliche Stimmabgabe zu Ihre Zahl war dort noch größer gewesen, sie hatte spiel auch Dänemark, Holland und Litauen mitumfaßt, die Tschechoslowakei wegen ihrer industriellen Interessen wieder abgesprungen war. Die andere Vorform der er Konferenz muß in den südosteuropäischen Wirtschafts- ungen von Sinaja und Bukarest gesehen werden, in denen e Entente sich wirtschaftlich zu konsolidieren suchte und nderen sogenannten Donau-Staaten vor allem auf Ungarn eine starke wirtschaftliche Anziehungskraft ausübte. In die Führung bei Polen, in Sinaja bei Rumänien und den politisch bekanntlich eng miteinander verbündeten haben zur Warschauer Konferenz ihre Bestrebungen rt. Ihr Erfolg wurde durch die internationale Agrar- d durch die handelspolitische Entwicklung des letzten besonders in Deutschland, dem nächst gelegenen großen erstaat, rascher gefördert, als die führenden Männer in und Bukarest es selbst erwartet hatten.

Der Tiefstand der Weltmarktpreise mußte sich in den kleineren Ländern Osteuropas aus denselben Gründen besonders scharf bemerkbar machen, die sich ja auch in Deutschland gerade für die Ostprovinzen auswirken. In der Ausfuhr nach Westen stieß man auf die finanziell und produktionstechnisch überlegene Ueberseekonkurrenz. Von Osten her begann Rußland mit der geschlossenen Organisation seines Außenhandelsmonopols fast ohne Rücksicht auf Ernteausfall und Inlandskonsum den Agrarexport wieder zu forcieren. Da kamen noch die deutschen Schiele-Zölle dazu; sie brachten das Faß zum Ueberlaufen. Man sah in den Agrarländern, die sich auf deutsche Käufe eingerichtet hatten, nicht die wirkliche Not der deutschen Landwirtschaft, die zu diesen Zollerhöhungen geführt hatte. Man sah nur den Widerspruch, in dem sie teils zu schwebenden Handelsvertragsverhandlungen, teils zur **voraus einkalkulierten** erhofften **Auswirkungen** bereits abgeschlossener Verträge für die eigene Produktion standen. Fehlender Sinn für die voraussichtliche Rückwirkung ihrer Maßnahmen im Ausland war ja immer die schwache Seite der Zollpolitik von Politikern wie Schiele. **Die Folgen wird** leider neben der deutschen Industrie-Ausfuhr **auch die deutsche Landwirtschaft selbst zu spüren haben.**

Die Beschlüsse der Warschauer Agrarkonferenz gehen nämlich, wirtschaftlich gesehen, auf zweierlei aus. Sie wollen einmal die Konsumkraft der Millionen von Käufern von Reval und Riga bis Sofia und Belgrad einheitlich in die Waage der internationalen Handelspolitik werfen. Sie wollen aber auch die Exportkonkurrenz dieser Agrarländer untereinander aufheben und ihre Exportkraft nach dritten Staaten dadurch verstärken, die wichtigsten Mittel, die man dazu anwenden will, sind: gegenseitige mengenmäßige Bevorzugung der Ausfuhr, also grundsätzliche Durchbrechung des Meistbegünstigungs-Grundsatzes; staatliche Kartellierung des Exports der wichtigsten Agrarprodukte wie sie praktisch heute in Deutschland etwa für Roggen, in Polen auch für Schweine besteht und wie sie dann nach dem Beispiel des deutsch-polnischen Roggen-Abkommens leicht zu internationaler Kartellbildung ausgebaut werden kann; Abschaffung der Ausfuhrprämien auf dem Wege einer internationalen Konvention. Die zuletzt genannte Methode, die zum Beispiel auch zur Durchsetzung veterinär-politischer Erleichterungen der Viehausfuhr angewandt werden soll, dürfte einstweilen die geringsten Aussichten haben. Die anderen beiden Wege sind aber zweifellos gangbar und erfolgversprechend. Neben der deutschen Industrieausfuhr und dem deutschen Agrarschutz treffen sie vor allem auch noch die Wirtschaft des kleinen Oesterreich, wo sich infolgedessen auch ein verstärkter wirtschaftlicher Anschlußwille bemerkbar macht.

Einen Ausgleich für den uns drohenden Schaden dürfen wir in dieser politischen Nebenwirkung der Warschauer Beschlüsse ebenso wenig erblicken wie in den schönen Reden der polnischen und rumänischen Minister, di uns versichern, daß der wirtschaftliche Zusammenschluß dieser acht Oststaaten nur einen Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung von Briands Paneuropa sei. Noch ist der neue Block nicht durch Verträge, sondern nur durch Resolutionen geeinigt und nicht so fest, daß seine geplante handelspolitische Abschließung unabwendbar wäre. Jeder der beteiligten Staaten hat in der Gegenwart wie in der Zukunft vom Markt des großen Deutschen Reiches mehr zu erwarten als von seinen sieben neuen Kontrahenten zusammen. Diese Tatsache auszunutzen, wäre die nächstliegende Aufgabe aktiver deutscher Ostpolitik. Sie ist dringlicher, aber auch leichter erfüllbar als weitgesteckte politische Ziele, deren Erreichung durch einen Rückgang unserer Wirtschaftsstellung im Osten übrigens gleichfalls erschwert werden müßten.

—m.

Uebler Mißgriff der bayrischen Polizei

Als Folge verleumderischer Hetze der Zentrumspresse

Ludwigshafen, 3. September. (Eigener Drahtbericht.)

Die hiesige Polizei wollte ihre Stadt vor einer schweren Gefahr retten, indem sie einen Zug sozialistischer Arbeiterjugend, der am Bahnhof Ferienkinder abholte, anhielt und verlangte, daß ihr die roten Fähnchen, die die Kinder mit sich führten, abgeliefert werden sollten. Als sich Passanten und die Jugend gegen dieses durch nichts zu rechtfertigende Eingreifen der Polizei wehrten, kam es zu einem Zusammenstoß, der leicht bedrohlichen Charakter hätte annehmen können, da einer der Beamten sein Seitengewehr zog. Erst als ein höherer Polizeibeamter erschien, konnte der friedliche Zug seinen Weg fortsetzen.

Tag für Tag hetzt die Zentrumspresse und die der Bayerischen Volkspartei der Pfalz in der wüstesten Weise und unbekümmert darum, ob ihre Angaben der Wahrheit entsprechen oder nicht, gegen die Sozialdemokratie! Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn unerfahrene Polizeibeamte die Hetze der Zentrumspresse zur Richtschnur ihrer Handlungen nehmen.

Schon wieder Schwierigkeiten beim Fünf-Jahres-Plan

Verschärfter Zwang für die russischen Arbeiter

Riga, 4. September. (Eigener Funkbericht.)

Der Fünf-Jahres-Plan der Sowjet-Regierung ist wieder einmal in Not. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat sich deshalb mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit gewandt, der für das Gros der russischen Bevölkerung neuen Terror und neue Not bedeutet.

In dem Aufruf wird zunächst auf die künftigen Erwartungen hinsichtlich des am 1. Oktober beginnenden Wirtschaftsjahres hingewiesen und dann **eingestanden, daß die Leistungen in den vergangenen zehn Monaten des Wirtschaftsjahres 5 Prozent hinter dem Voranschlag zurückbleiben.** Das sei veranlaßt durch das Unvermögen, alle Hilfsquellen des Landes und die ganze Energie der Arbeiterklasse auszunutzen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die aus dem Mangel an gelernten Arbeitskräften und ihrem häufigen Hinüberwechseln von Betrieb zu Betrieb hervorgingen. Aus diesem Grunde seien für die Zukunft bestimmte Maßnahmen zur Festigung der Arbeiterdisziplin und zur Gewährleistung der Initiative der Ingenieure und Techniker notwendig. Die Arbeiter, deren Achtstundentag seit Jahren auf dem Papier steht, sollen nach dem kommunistischen Aufruf verpflichtet werden, in den Industriebetrieben länger, als es bisher bereits vorgesehen ist, zu verbleiben. Man verspricht ihnen als Entgelt bessere Belieferung mit Lebensmitteln, d. h. sie sollen nach Möglichkeit in Zukunft nicht mehr so hungern wie bisher.

Kein Zweifel, daß die russische Arbeiterschaft auch den Aufruf der Kommunistischen Partei mit schärfster Kritik ablehnend erwidern würde, wenn sie die Möglichkeit hierzu hätte und das Recht über freie Meinungsäußerung in Rußland gewährleistet wäre. Aber dort gibt es weder für den Geist, noch für den Magen Freiheit. Man darf weder äußern, was man denkt, noch darf man oder kann man sich satt essen. Das einzige Recht, das der russische Arbeiter hat, ist, daß er mehr als die Arbeiter anderer Länder arbeiten darf, und auch das nur, wenn Arbeit vorhanden ist.

Herriot gegen Tardieus Außenpolitik

In der radikal-sozialen „Ere Nouvelle" nimmt Herriot nochmals zur Zusammensetzung der französischen Völkerbundsdelegation und zum Briandschen Europaplan Stellung. Die **Ausbootung sämtlicher Vertreter der Linken aus der französischen Völkerbundsdelegation,** erklärt Herriot, habe endgültig alle Brücken zwischen dem Regime Tardieu und der Linken abgebrochen. Abgesehen von dieser rein innerpolitischen Konsequenz zeige sich bereits jetzt die Wirkung der Auswahl der französischen Völkerbundsdelegation. In offiziösen Kommuniquees lasse die Regierung zwischen den Zeilen täglich durchblicken, daß sie nicht gewillt sei, einen allzu großen Teil der Initiative für die Durchführung des Briandschen Europaplanes auf sich zu nehmen. Man bemühe sich, die Dinge so darzustellen, als sei Briands Mission mit der Ablieferung des Berichts über den bisherigen Meinungsaustausch in Genf beendet und die Dinge müßten nun von selbst ihren Lauf nehmen. Man bemühe sich offenbar, Frankreichs Rolle bei der Schaffung des Europabundes nach Möglichkeit zu verkleinern. Die bürgerliche Linkspartei Frankreichs werde sich aber nach wie vor mit allen Mitteln für die Verwirklichung des Planes einsetzen. Sie gehe dabei von der Ueberzeugung aus, daß der Aufbau des neuen Europas von der wirtschaftlichen und nicht von der politischen Seite begonnen werden müsse. Die letzte Rede Brünings, in der der deutsche Reichskanzler betonte, daß die internationale politische Lage durch die geradezu katastrophale Wirtschaftskrise gekennzeichnet sei, die Europa heimsuche, sei als neuer Beweis dafür anzusehen, wie stark heute in Europa das Bedürfnis vorherrschend sei, die Neuorganisation der alten Welt von der Wirtschaft her in Angriff zu nehmen.

Hand- und Kopfarbeiter!

! Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

WERTHEIM
BRESLAU

Tel.-Sammel-Nr. 22111

Freitag u. Sonnabend billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Wurstwaren

Leber- u. Blutwurst Pfund 0.75
Knobl.-Wurst I. Pfd. 1.00
Rückenspeck extra stark . . . . . Pfund 1.00
Hausm. Leberw. Pfund 1.60 1.40
Jagdwurst . . Pfund 1.50
Mettwurst (Braunschw. Art) . . . . . Pfund 1.40
Teewurst (echte Bäger-walder) . . . . . Pfund 1.80
Zervelat u. Salami (westfäl. Dauerwurst) Pfund 2.00
Schweinesülze Pfd. 0.55
Kalbsleberwurst II 1.60
Gek. Schinken ¼ Pfund nur 0.55

Käse und Fett

Camembert vollfett Schachtel 0.22
Weichkäse Hochwild ⅝ Schachtel 0.42
Grünland ⅝ Schachtel 0.48
Edamer . . . Pfund 0.72
Tilsiter ohne Rinde 1-Pfund-Block 0.82
Schweizer Dän. Pfund 0.86
Schweizer Bayr. Pfund von 1.38 an
Ramadou Allgäuer halbfett Stück 0.28
Margarine Pfd. 0.58 u. 0.50
Kokosfett 1 Pfd.-Tafel 0.50
Molk.-Tafelbutter Pfund 1.55 und 1.64
Dän. Butter . Pfund 1.75

Kolonialwaren

Tafelreis (glasig) Pfund 0.24
Auszugsmehl Pfund 0.25
Sultaninen Pfund 0.45
Mandeln süße Pfund 1.50
Schokoladen Pulver (Bensdorp) Pfund 0.95
Kakao garantiert rein (Bensdorp) . . Pfund 0.75
Wiener-Vollmilch-Schokolade Stk. 0.82
Röst-Kaffee Pfd. v. 2.10 an
Proben-Röst-Kaffee ¼ Pfd 0.60

Propaganda-Mischung Gratis-Kostproben
¼ Pfund 0.80 Pfg.

Frisches Fleisch

Querfleisch . . . . . Pfund 0.85
Schmorfleisch mit Knochen . . . . . Pfund 1.10
Schmorfleisch ohne Knochen . . . . . Pfund 1.25
Hammelvorderfleisch . . . . . Pfund 1.00
Schweinebauch mit Beilage . . . . . Pfund 0.80
Schweinerücken mit Beilage . . . . . Pfund 1.10
Schweineschinken mit Beilage . . . . . Pfund 1.10
Kalbskamm mit Beilage . . . . . Pfund 0.94
Kalbfleisch ohne Knochen . . . . . Pfund 1.50
Kalbsschnitzel . . . . . Pfund 2.00
Gulasch . . . . . Pfund 0.90
Gehacktes . . . . . Pfund 0.80

Wein

Edenkobener (Rheinwein) . . . . . ¼ Fl. mit Glas 0.80
Griechischer Dessertwein . . . ½ Fl. 1.20 und 1.05
Wermut-Wein (kräuterreich) . . . . . ¾ Fl. 1.10
Himbeersaft . . . . . ¾ Fl. 1.15

lose vom Faß

Johannisbeerwein süß . . . . . Liter 0.90 und 0.78
Cyder (alkoholgeiniger Apfelwein) . . . . . Liter 0.68
Malkammerer (Rheinwein) . . . . . Liter 0.90
Rotwein (spanischer) . . . . . Liter 1.10

Konserven

Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.78
Aprikosen-Konfit. 2-Pfund-Eimer 1.30, 1.25 1.15
Erdbeer-Konfitür. 2-Pfund-Eimer 1.50 1.35
Delik.-Würstchen 5-Paar-Dose 0.90
Rollmops i. Gewürz 1-Ltr.-Dose 0.72
Rinder-Gulasch ½ Dose 2.10, ¼ Dose
Oelsardinen Span. . . . . Klubdose
Ananas (Singapore) ½ Dose
Senfgurken ½ kg-Dose
Johannisbeer-Konfitüre, 2 Pfd.-Eimer

Obst

Weintrauben Pfund 0.32
Zitronen 10 Stück 0.35
Pflaumen blaue, Pfd. 0.14
Eßbirnen . . . Pfund 0.24
Tomaten runde, Pfund 0.10
Bananen . Pfund 0.44
Grüne Gurken Pfd. 0.05
Eier 10 Stück von 75 Pfg. an

Räucherwaren

Fettbücklinge Pfund 0.42 und 0.32
Aale Pfund von 2.40 an
Aale Bund von 0.28 an
Lachs in Stück, Pfd. v. 1.25 an
Geräuch. Schotten 2 Stück 0.25
Merlan . . . . . Pfund 0.32

Geflügel

Tauben Junge Stück von
Rebhühner Stück v.
Schles. Hühner Pfund von
Hühner gefroren, bes.
Rehblätter Pfund von
Hirschbrust Pfund
Rehkeulen Pfund von

Konfitüre

Bork.-Schokolad. Vollmilch Pfd.
Extra-Bitter-Schokolade 100 Gramm
Sandgebäck Pfund
Sandgebäck halb mit Schokolade Pfund
Milch-Bonbon Pfd.

Freitag u. Sonnabend: Schlußtage.

Wäsche, Wäschestoffe

Extra-Pr

Stadttheater
Sonntag, 8.30 bis nach 22 Uhr
Abonnements-Vorst. „D"
Boris Godunow
Montag, 7.15 bis gegen 22.45 Uhr:
Der Barbier von Sevilla
Sonntag, 8.30 bis nach 22 Uhr:
Boris Godunow

Lobe-Theater
Lehm 56747
Täglich 20.15 Uhr
bis gegen 22.35 Uhr
König Richard der Dritte
von Shakespeare, übersetzt v. Schlegel. Wilhelmenburg von Paul Barney.

Thalia-Theater
Täglich 20.15 Uhr
bis gegen 22.35 Uhr
Die gr. Heiterkeitsserie
Der unsichtbare Statthalter
Gemälde von Georges Courteline, deutsch von Siegfried Trebitsch.
Hiernach:
Die Liebe auf dem Lande
Komödie v. J. M. Barrie
deutsch von Nagel und Kleinau.

Liebich
Tägl. 8 Uhr abends
Müller's Ballett

Gute Polster-Möbel
aus eigener Werkstatt preiswert
Chaiselongues 35.–, 55.–, 75.– Mk.
Sofas 85.– bis 200.– Mk.
Klubformen
Teilzahlung gestattet
Nowotny
Weidenstraße 23/24

Luna-Park
Tel. 53694
Direktion: R. Stranchetta
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm
Jeden Montag, Donnerstag und Sonntag nachm. 4 Uhr Vorstellung u. abends 8 Uhr Vorstellung u. Ball
Montag, Mittwoch und Freitag:
nur Damenwahl mit dem beliebten Vorstadt-Ball
Eintritt: Nachmittags 25 Pf. abends mit Tanz Damen 30, Herren 50 Pf.

Herrenkleidung
Die Kurt Lesch
Tel. 56400 Tägl. 8 Uhr
Gastspiel
Kammersänger
Bruno Arnold
in Lehars Riesenerfolg
Das Land des Lächelns
Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Schön Mimi
zu ermäßigten Preisen.

Elegant. gebr. Anzüge, Mäntel
Gehrock- Frack- und Smoking-Anzüge
spottbillig
Leihhaus Kupferschmiedestr. 32

Kirsch-Garten ★ Scheitnig
Heute Sonntag: Großes Kinderfest

Bettfedern
kauft zu Bestpreisen
der Bähnische Bettfedern-Niederlage
Zeitzer Straße 45

Welt-Meisterschaft
Boxkampf – Sportfilm
2 Entscheidungen: 2
Mary – Sportwald
Kamen – Rosner
Freitag – Sonntag
Beginn 7 Uhr

Verlangen Sie
VOLKSWACHT
BRESLAU 2

Herzberg & Co.
Ostdeutschlands größte Likörfabrik
verbunden mit einer großen Weinhandlung
hat, um den Wünschen seiner zahlreichen Kundschaft im Pöpelwitzer Stadtbezirk und speziell in den Siedlungen entsprechen zu können, eine Filiale gegenüber dem Schlachthof
Frankfurter Str. 103
Ecke Bärenstraße, eröffnet
Der Verkauf findet dort lose vom Faß und in Originalflaschen zu Originalpreisen wie in allen anderen Filialen statt
Das Geschäft ist nach ganz modernen Grundsätzen ausgebaut und ist eine Zierde der dortigen Gegend
Die Firma unterhält mithin folgende Verkaufsgeschäfte:
Hübchenstr. 48 — Michaelisstr. 3
Blücherplatz 17 — Leuthenstr. 10
Kloeperstr. 64 — Seelenbinderstr. 17
Frankfurter Str. 103, Ecke Bärenstr.
gegenüber dem Schlachthof

Schenke zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit
VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNGEN
Neue Graupenstr 5 / Friedr.-Wilh.-Str 105 / Flurstr 4

Zurückgekehrt
Dr. Prager
Nervenarzt
Königsplatz 3a.

Pfänder-Auktion
Mittwoch, den 10. Septbr.
Leihhaus Grundmann
Trebnitzer Straße 21

2 Betten
1 Eiche u. Nußb. pol. m. Spiral u. Auflag 150
Möbelhaus Scholz
Matthiasstraße 132.

Arbeitshosen
Lotz und Keil durch Selbstanfertigung konkurrenzlos von 4.50 bis 16 Mk.
Burgstraße 7 Krywalski.

Ziehung 10. bis 17. September
Volkswohl-Lotterie
5000 Gewinne und Hauptgewinne, 2 Pf. = Rm.
465000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 2 Rm.
Doppel-2 Rm. Porto u. Liste 40 Pf. extra
empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken und Nachnahme
Emil Stiller Bankhaus
HAMBURG 5, Hohelucht 39
Postscheck 20046

Zirka
150 Verdienst-Möglichkeiten
durch die Zeitschrift
„Erfindung u. Fabrikation"
Probezeitung gegen Einsendung von 15 Pfennige durch Großvertrieb psychl. Fachzeitschr.
Dahlemfurth a. d. Elbe.

Wichtig
für Braut- und Land-Bräute!
Wir weisen hin v. Möbeln u. Hausgerät die Gelegenheitskäufe speicher übernimmt nehmen
Ganz. Wohnungseinr. sowie eleg. Speise- und Schlafzimmer zu billigen Verkauf, ins Lager Pianos u. Harm. Bewerbungen bald
Ersten Breslauer Möbel-Volksspeicher
Rob. W. Stach
nur Berliner Str.

Urania
12 Monatsheft und 4 Bücher
Der Proletarier Kosmos
Zu bezieh. durch die Geschäftsstelle d. Zeitung u. die Zeitungsträger

Wohnungen
Für Ehepaar mit Kind wird gesucht
Leerzimmer
gesucht. Off. m. Preis A. 44 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung

Kaufgesuche
Kaufe Nähmaschinen auch defekte.
Grübschener Straße

Verkäufe
Zirka Aufsätze
Tischler u. Zimmerleute gesucht, sehr gut u. gut
Grandke, Grüb. Straße 32, Stk.

Kleine Anzeigen
Kinderbettchen, Vulkanfiber bis 7 J. gut erhalten
Motor 500 ccm, Nab 25 × 2½, billig abzugeben
Rasierapparat, neuwert.

Für die Inhalten verantwortlich: Walter Schwarz, Breslau. Anzeigenleiter: Max Jordan. — Anzeigenpreise: Zeitungsplatz 8. — Hauptgeschäftsstelle: Flurstraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., Breslau

Breslauer Nachrichten

…r Artikel in der Wochenzeitung

Aus Not zum Erpresser geworden — Die Skandalblätter haben den Anreiz gegeben

In der letzten Zeit häuften sich die Fälle, wo Erpressungs-…che mit anonymen Drohbriefen unternommen wurden. …r Tage konnte die Kriminalpolizei einen ähnlichen Fall auf-…, der nicht nur als ein Spiegelbild der Not, sondern …ich auch als ein bezeichnender Anschauungsunterricht über …erzieherischen Wert der in Breslau vorhandenen Wochen-…er anzusprechen ist.

…Erhielt da ein Schriftsetzer einen Brief, in dem er auf-…dert wurde, dem anonymen Absender 40 bis 50 Mark post-…nd zu übersenden. Zugleich wurde ihm für den Fall, daß …gend einen Menschen zu Rate ziehen oder die Aufforderung …chtet lassen sollte, angedroht, daß dann ein Artikel in einer …enzeitung erscheinen würde, der die Oeffentlichkeit über …d welche persönliche Angelegenheiten des Briefempfängers …richten würde.

Der Briefempfänger gab den Brief an die Kriminalpolizei, …tatsächlich einen fingierten Brief abschickte und den un-…nten Schreiber beim Abholen festnahm. Es handelte sich …inen 28jährigen Bauschlosser, der verheiratet und seit zwei …en arbeitslos ist. Er kannte den Schriftsetzer persönlich, und … einmal von dessen Frau irgend etwas gehört haben will, …chte er in seiner Notlage aus diesem Wissen durch den Droh-… Kapital zu schlagen. Er hat seine Tat eingestanden und …nun seiner Bestrafung entgegen.

* * *

In diesem Erpressertrick, der von einem Notleidenden aus-… wurde, scheint aber die Skandalpresse, die jede Bett-…chte mit Schlagzeilen finanziell auswertet, nicht ganz …dig zu sein. Die allwöchentlichen Balkenzeilen dieser …er, die irgend etwas ankündigen, was meist falsch (Siehe …elen Berichtigungen) ist, oder Dinge betrifft, die ureigenste …egenheit irgend eines Menschen sind, müssen ja einen … Teufel geradezu herausfordern, irgend einem Menschen …entlichung einer ganz persönlichen Angelegenheit anzu-…en, in der Hoffnung, mit dieser Drohung ein Schweigegeld …zuschlagen. Aus den Zeilen dieser Blätter klingt ja doch … Unterton heraus, nur möglichst viele solcher Unterrock-…isse zu erfahren. Wenn ein armer Mensch dann auf den …ken kommt, sich hinter solchen Blättern zu verschanzen, … ist eine Diskussion über die Frage einer intellektuellen …schaft nicht ganz undiskutabel. Damit ist gar nicht gesagt, …de Ferkelei, besonders, wenn sie eine sittliche Gefährdung …dlicher bedeutet, etwa beschönigt oder mit dem Mantel …lich-lüsterner Nächstenliebe bedeckt und verschwiegen werden … Die Erörterung jeder Bettgeschichte führt aber, wie vor-…des zeigt, zum Anreiz, jede Liebesangelegenheit erpresserisch …werten.

Aufmarsch im roten Westen

Imposante Kundgebung der Abteilung Nikolaitor

Zu einer wuchtigen Kundgebung für die Liste 1 der Sozial-…ratischen Partei gestaltete sich gestern abend der Aufmarsch …rbeiterschaft des Nikolaitors in ihrem Stadtviertel. Nach … Platzkonzert der Schalmeien-Kapelle des Sozialistischen …bundes am Striegauer Platz formierte sich ein stattlicher …em große rote Sturmfahnen vorangetragen wurden und …e Anzahl wirkungsvoller Transparente gegen den Faschis-… für die Wahl der Liste 1 mit sich führte.

Zuerst marschierte der Zug nach der Bergstraße in die Not-…ungssiedlung, wo seit einiger Zeit ein Naziführer …, der sich einbildet, mit seiner in diesen Arbeiterbezirk …kommandierten Prügelgarde die Arbeiter terrorisieren und …Faschismus im Kleinen aufrichten zu können. Die Marsch-…en der SPD. stoppten, Genosse Fritz Pietsch hielt eine Ansprache an die zu den Fenstern herausschauenden oder …e Haustüren eilenden Bewohner und der Obernazi hatte …heit, sich davon zu überzeugen, daß es für ihn vorteil-… ist, seine terroristischen Frechheiten gegen die roten Arbeiter … Siedlung nicht noch einmal zu wiederholen.

Der Zug setzte sich wieder in Bewegung, marschierte zurück …Striegauer Platz und demonstrierte dann kreuz und quer … die Straßen des Arbeiterviertels. Gruppenweise bildeten …m Zuge Marschierenden kleine Sprechchöre, die den von der …marschierenden Kapelle an die Fenster gelockten Bewohner…ungen für den 14. September zuriefen. Immer wieder …te es durch die Straßen: „Nicht Bürgerblock, nicht … — jede Stimme der SPD.“ oder „Tod den …isten — wählt Sozialisten!“ oder „Laßt Euch …den Faschisten nicht verraten, wählt Liste 1! …lt Sozialdemokraten!“ Einige Gruppen schmiedeten … noch aktuellere Parolen zusammen: „Brüning führt … auf den Leim, 50 Pfennige kostet ein …nkenschein!“ oder „Liste 1 wird gewählt, wer …ers wählt, wird weiter gequält!“

Immer größer wurde der Zug und die Schar derer, die ihn zu beiden Seiten flankierten. Zum Abschluß marschierte der Zug im Westpark auf, wo Genosse Pietsch nochmals in einer längeren Ansprache mit den Schandtaten des Bürgerblocks abrechnete und an die Massen appellierte, sich unter den roten Fahnen der Sozialdemokratie zu vereinigen und der Partei des Proletariats am 14. September die Stimme zu geben. Mit der von der Kapelle intonierten „Internationale“ fand der wuchtige Aufmarsch im roten Westen seinen Abschluß.

Weil die Arbeiterschaft marschierte, sahen sich kleine Kommunistentrupps bemüßigt, am Striegauer Platz kleine Provokationen anzuzetteln, zu denen ihnen aber angesichts der Teilnahme an unserem Aufmarsch bald die Lust verging. Sie haben damit den Arbeitern nur wieder ein beredtes Beispiel geliefert, daß sie eine merkwürdige Arbeiterpartei sind, die ähnlich wie die andere „Arbeiterpartei“ vom Schlage Hitlers ihre ganze Kraft nicht gegen Kapitalismus und Ausbeuter, sondern gegen die mächtigste Partei der Arbeiterschaft einsetzen.

In der Versammlung des Gegners

Stahlhelm in Zivil

Bei Treviranus in der Jahrhunderthalle

Es war ein gepflegtes Milieu, in dem das enfant terrible der Brüning-Regierung und Minister der west-östlichen Ressorts, Treviranus, gestern abend eine Rede vom Stapel ließ, die von einer gewissen rein oratorischen Begabung und humorvoller Schnoddrigkeit Zeugnis ablegte, inhaltlich aber so gut wie nichts besagte. Am Eingang vermittelten die Mannschaften der Pinkerton-Gesellschaft „Obhut“ mit Gummiknüppeln dem gut bürgerlichen, zu einem kleinen Teil volkskonservativen Publikum das beruhigende Gefühl, daß alles in bester Ordnung ablaufen würde, während eine Stahlhelmkapelle in Zivil für die musikalische Unterhaltung vor und nach der Rede sorgte.

Stahlhelm in Zivil: das war so ungefähr die politische Linie, die man aus dem bunten Sammelsurium zusammengewürfelter Redensarten herausdestillieren konnte, das der Redner zum besten gab. Er findet, daß man beim Regieren rücksichtslos sein muß — eine Taktik, deren Erfolg die deutsche Minderheit in Polen ja bereits ausreichend erproben konnte —, ist aber sonst für Vernunft und Ueberlegung, z. B. hinsichtlich der Reparationslasten und sogar — trotz spitzer Bemerkungen — hinsichtlich jenes Vertrauens in der Politik, das nun einmal einen wesentlichen Bestandteil des demokratischen Grundprinzips darstellt. Allerdings nahm der Minister der nicht mehr besetzten Gebiete das Wort Demokratie nicht in den Mund? Nur von der Sozialdemokratie sprach er, und fand, sie könne sich leider von ihren „Ladenhütern“ der Parteidoktrin nicht trennen. Für Treviranus ist alles, was sich in der wirtschaftlichen Entwicklung begibt, Arbeitslosigkeit, Absatzprobleme, der Widersinn der kapitalistischen Anarchie usw. Wirtschaftsablauf; Punktum basta. Aus diesem Gesichtswinkel ist der Marxismus natürlich nicht begrifflich erfaßbar. Für die Arbeitslosen möchte Treviranus einmal ausreichende Unterstützung und ein andermal — — Sanierung der Reichsanstalt im Sinne der „Selbstverantwortung“, d. h. Beschränkung der Zuschußpflicht des Reiches, oder mit anderen Worten Abbau der Versicherungsleistungen. Im allgemeinen war der Rede Sinn über diese Frage mehr wie dunkel; nur, daß die Zwangsbewirtschaftung für die Wohnungen nach privatkapitalistischem Rezept zugunsten der Baulöwen so gut wie aufgehoben werden müsse, war als konkreter Programmpunkt eindeutig ausgedrückt.

Gegen Hugenberg und Hitler muß die Volkskonservative Partei natürlich Stellung nehmen, denn sonst könnte sie ja ihre innere Existenzberechtigung nicht einmal vor sich selbst erweisen. Aber dieser Notwendigkeit unterzog sich Herr Treviranus mit überaus freundnachbarlichem Takt, der ihm sicher nicht vergessen wird. In der Diskussion tauchte dann die Großinquisitorin der Volksrechtspartei auf und erkundigte sich nach den Aufsichtsratsposten, sowie nach der Stellung der Volkskonservativen zu einer Zitierung der Inflationsverbrecher — also in erster Linie des Geistes Helfferichs, des papiernen Generalfeldmarschalls aus „großer Zeit“ vor dem Staatsgerichtshof. Ein Nazimann bekundete verdrängtes Klassenbewußtsein und meinte nicht unrichtig, daß die Kreise der Volkskonservativen nichts mit den Arbeitern zu tun haben wollen, woraus er aber leider nicht die logische Schlußfolgerung, Sozialdemokrat zu werden, zog. Treviranus antwortete nicht ohne Humor, gegenüber der Großinquistorin allerdings so ausweichend, daß die Verbindung von Kapital und volkskonservativer Gesinnung wieder einmal eine unzweideutige Bekräftigung fand.

Frösteln bei der Staatspartei

Spitzenkandidat Jaenicke spricht im leeren Schießwerdersaal

Daß die Staatspartei die Partei der Majore und Offiziere ohne Mannschaft ist, bewies die gestrige zweite Wahlversammlung, in der wieder der Spitzenkandidat dreier Wahlkreise, Regierungspräsident Jaenicke, sprach.

Diesmal hatte man auf den schlesischen Jungdoführer, Major Naumann, verzichtet, der die Staatspartei durch sein Festhalten am Arierparagraphen in Breslau zu kompromittieren scheint. Der große Schießwerdersaal war gähnend leer, ein Häuflein ehemaliger Demokraten und Ordensritter warteten gelangweilt auf den Beginn der „Wahlkundgebung“.

Auf Anregung des Vorsitzenden, Major Zimmer-Vorhaus, von der Lufthansa, harrte die geduldige Versammlung eine gute halbe Stunde in der hoffnungslosen Erwartung, daß der Saal sich noch füllen werde. Es kam aber niemand mehr. Nunmehr wurde, obwohl keine Nazigegner anwesend waren, wieder eine langatmige Erklärung über die Möglichkeiten des Hausrechts verlesen.

Dann versuchte sichtlich lustlos der Referent, angesichts der Leere des Saales, die Brüning-Notverordnung schmackhaft zu machen, wobei er allerdings vergaß, auf die unsozialen Auswirkungen der Kranken und Arbeitslosenversicherung einzugehen. Er verbreitete sich vielmehr phrasenhaft über Volksgemeinschaftsideale; für die furchtbare Not der arbeitenden Bevölkerung hatte er jedoch kein Wort übrig. Er reihte sich damit würdig in die Reihen derer ein, die zwar „Interessen“ ablehnen, aber ausschließlich Sachwalter des Bank- und Industriekapitals sind.

Als nach heftigen Angriffen gegen die Sozialdemokratische Partei von einem ihrer Vertreter das Wort verlangt wurde, verweigerte man es mit der Begründung, daß aus Berlin bestimmt worden sei, Diskussionen nicht zuzulassen. Fürwahr ein merkwürdiger Widerspruch zu der Auffassung der „Breslauer Zeitung“, die als Staatsparteiorgan am Dienstag den Nazis vorwarf, sie seien im Wahlkampf unfair, weil sie keine Wahlversammlungen, sondern nur noch „Wahlkundgebungen“ ohne Diskussion veranstalten.

Als der Vorsitzende darauf verkündete, daß nur Fragen beantwortet würden, blieben schließlich noch ein kleines Häuflein unentwegter Vorstandsmitglieder und Ordner zurück. Es dürfte die letzte öffentliche Versammlung der Staatspartei vor den Wahlen gewesen sein.

Mittelstandskundgebung ohne Mittelstand

Volkspartei bläst zur Sammlung des Bürgertums

Während alle Parteien in diesem Wahlkampf nach den größten Sälen greifen, begnügte sich die Deutsche Volkspartei am Dienstag abend für ihre sogenannte Mittelstandskundgebung mit dem „Wratislawia“-Saal am Mauritiusplatz. Der kluge Mann baut nämlich vor, und in diesem Falle erwies sich das Rezept der Vorsicht als besonders zweckmäßig, denn der Mittelstand von Breslau kam mit sage und schreibe 80 Personen einschließlich Nazidiskussionsstoßtrupp anmarschiert. Ein kläglicher Reinfall!

Was ist Mittelstandspolitik? Wenn sie überhaupt einen klassenmäßigen Sinn hätte, so müßte sie die Vertretung der materiellen und ideologischen Interessen der kleinen Bourgeoisie sein. Doch davon war in den Ausführungen der beiden Referenten — Senator a. D. Beythien, M.d.R. und Malerobermeister Bayer-Waldenburg, M.d.L. — nicht allzuviel zu hören. Die löbliche Volkspartei empfahl sich, das war alles, wiedermals als Hort des gesamten Bürgertums, und im übrigen stieß man recht kräftig in das Horn der bürgerlichen Sammlung.

Die Sozialdemokratie trägt laut Herrn Beythien die Schuld an der „gegenwärtigen hoffnungslosen politischen Verwirrung“ in Deutschland. Gewiß habe sie sich des öfteren als Element der Ordnung (!) und als verantwortungsbewußt (!!) gezeigt, nur wenn es darauf angekommen sei, habe sie den Mut zur Tat fehlen lassen und vor der eigenen Courage Angst bekommen.

Arbeiter waren selbstverständlich am Dienstag abend in der „Wratislawia“ nicht anwesend. Man konnte also getrost sagen, wie man sich die großartigen finanz- und sozialpolitischen Reformen denkt: Allgemeine Lohnsenkung (hier als Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit angepriesen!), Herabsetzung der Unterstützungsbezüge bei den Saisonarbeitern, Herausnahme der Landarbeiterschaft aus der Versorgung, Erhöhung der Verbrauchersteuern.

Der zweite Redner bewegte sich auf der gleichen Linie. Er meinte, man solle sich die Gemeinwirtschaft vom Leibe halten, denn sie sei eine Gefahrenquelle für schlimmste Korruption. Daß er als Beispiel ausgerechnet den katastrophalen Zusammenbruch der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft „Neue Scholle“ in Schneidemühl anzog, war nicht gerade sehr zweckmäßig, denn die ehemaligen Leiter dieser Auch-Genossenschaft stehen Herrn Malerobermeister Bayer politisch bedenklich nahe. Die Sozialdemokratie hat mit dieser Gesellschaft jedenfalls niemals etwas zu tun gehabt.

Bekanntlich malt sich die Welt in den Köpfen der biederen Handwerksmeister bisweilen recht merkwürdig. Daß aber ein M.d.L. der Volkspartei als Kampfmittel gegen die verhängnisvollen Auswirkungen der Rationalisierung die Abwendung von der maschinellen und industriellen Produktionsform und die Rückkehr zur Handarbeit empfiehlt, verwundert immerhin einigermaßen. Wir empfehlen eine diesbezügliche Abänderung des Programms der DVP.

Gratis für Fußleidende

1 Beutel Kukirol-Fußbade-Salz!

Schönere Füße — Leichteres Gehen — Größere Ausdauer — Keine Müdigkeit, keine Fußschmerzen, auch nach längerem Gehen und Stehen — Durch Kukirol-Fußbade-Salz!

Jeder Original-Packung Kukirol-Pflaster zu 85 Pfennig liegt neuerdings 1 Beutel Kukirol-Fußbade-Salz zu Versuchszwecken gratis bei. — Wir bieten Ihnen diese Probe unentgeltlich an, obwohl wir wissen, daß Sie selbst eine höhere Ausgabe nicht bereuen würden, wenn Sie sich erst einmal von der guten Wirkung überzeugt haben. Wenn Sie sich von den verschiedenen, durch die Müdigkeit, durch drückende Schuhe und dadurch verursachte Erhitzung entstandenen Fußleiden befreien wollen, dann nehmen Sie ein heißes Kukirol-Fußbad. Ein solches Bad besitzt außerordentlich stärkende, antiseptisch und Blutandrang herabsetzende Eigenschaften und unter dessen Wirkung wird jede Schwellung, sowie jedes Schmerzgefühl und Brennen in den Füßen wie weggezaubert verschwinden. Kaufen Sie sich gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen die neue Packung Kukirol-Pflaster mit der Gratis-Probe des Kukirol-Fußbade-Salzes und machen Sie noch heute den Gratis-Versuch. Ihre Füße werden bereits nach dem ersten Kukirol-Fußbade viel frischer und elastischer sein.

Kukirolen Sie!

…Verkaufsstellen: Drogerie Walter Glatzel, Rosenthaler Str. 24; Drogerie Gustav Hampe, Hardenstr. 80, Ecke Steinstr.; Drogerie Richard Hellmann, Gräbschener Str. 117 u. Drogerie Oskar Sabiers, Weinstr. 33.

Flugblatt-Verbreitung! Jeder Genosse findet sich heute 17 Uhr, in seinem Distriktslokale ein

10 Schaufenstereinbrüche in 20 Tagen

Wie drei Berliner Einbrecher in Breslau arbeiteten

Vor einiger Zeit konnte eines Nachts in der Gräbschener Straße ein Mann festgenommen werden, der bei dem Uhrengeschäft an der Ecke Gräbschener- und Holteistraße die Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage Damen- und Herrenuhren im Werte von 300 Mark herausgefingert hatte, die ihm sogleich wieder abgenommen werden konnten. Ein Anwohner hatte das Klirren der Fensterscheibe gehört, nahm die Verfolgung auf und konnte durch eine Schutzpolizeistreife die Festnahme des Schaufenstermarders veranlassen.

Den Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es nun, die Helfershelfer dieses festgenommenen Händlers Th. St. aus Berlin ebenfalls in Berlin festzunehmen, nach Breslau zu überführen und die drei Mann als eine gefährliche Einbrecherbande zu entlarven, die innerhalb von zwanzig Tagen nicht weniger als zehn Schaufenster in Breslau eingeschlagen und die Auslagen geplündert hat. Hauptsächlich hatte es diese Bande auf Photoapparate abgesehen, die sie aus Schaufenstern verschiedener Drogerien in allen Stadtteilen herausholten. Die Beute im Gesamtwerte von 2400 Mark konnte erst teilweise wieder herbeigeschafft werden, doch hofft die Polizei, das Versteck oder die Abnehmer noch ausfindig zu machen.

Die übliche Keilerei

entspann sich gestern an der Oberrealschule zwischen Nazileuten und Kommunisten, als dort von den Hakenkreuzlern Flugblätter verteilt wurden. Die Polizei griff ein und nahm sechs Personen aus beiden Lagern fest. Bei der Durchsuchung wurde bei einem der Nazimannen zwei „geistige" Waffen in Gestalt von zusammengedrehter Drahtschlinge, in Gestalt und Form der Gummiknüppel, gefunden und beschlagnahmt.

Landung des Zeppelins

Der Luftschiffbau Friedrichshafen gibt bekannt, daß die Abfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen ausschließlich um 8,30 Uhr vormittags erfolgen wird. Passagiere, die sich für die Teilnahme an dieser Fahrt entschließen, hätten einen Tag vorher in Friedrichshafen einzutreffen. Die Ankunftszeit in Breslau wird ungefähr um 16 Uhr stattfinden, während die Wiederankunft in Friedrichshafen voraussichtlich am anderen Morgen um 7,30 Uhr erfolgen wird. Buchungen für die vorerwähnten Fahrten nimmt bekanntlich das Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Breslau, Gartenstraße 60, sowie sämtliche Hapag- und Lloydvertretungen entgegen.

Politische Vertrauensleute

sofort im Sekretariat, Zimmer 170, Material abholen.

Sexualberatung, Neue Taschenstraße 25, II

Sprechstunden jetzt Dienstag und Donnerstag 18½ bis 20½ Uhr. Es findet unentgeltliche ärztliche Beratung über alle Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Störungen des Geschlechtslebens, Schwangerschaftsverhütung usw. statt. Die Beratung unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht. Personalangaben nicht erforderlich.

---

* **Das Gemeinnützige Pfandleihhaus der Stadt Breslau** hat am Donnerstag, dem 11. September, vormittags 9 Uhr, im Versteigerungslokal, Berliner Platz 2, eine Pfänderversteigerung. (Näheres siehe heutiges Inserat.)

* **Zum Besuche der weltberühmten Zwergenschau mit Liliput-Zirkus** im Liebich-Theater sind Karten zu ermäßigten Preisen für 0,50, 1,00 und 1,50 Mark im Restaurant des Gewerkschaftshauses zu haben. Wir können den Besuch des ausgezeichneten Programms zu diesen niedrigen Preisen jedem angelegentlichst empfehlen.

Film! „Brüder"

Bilder aus dem Leben proletarischer Solidarität — Großfilm in 7 Akten

Nur Heute Donnerstag

20 Uhr — im Rahmen einer

Wahlkundgebung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Es spricht:
Reichstagskandidat
Stadtrat **Hans Ziegler**

Außerdem ein äußerst interessanter Wahlfilm

Eintritt 40 Pfennige
Parteigenossen die Hälfte

S. P. D. Ortsverein Groß-Breslau

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat
Gewerkschaftshaus, Zimmer 167—175
Telefon Nummern 59060—59061
Geöffnet außer Sonnabend von 8—1 und 4—7 Uhr

SD. Ohlauer Tor. Heute 19,30 Uhr pünktlich im Gewerkschaftshaus [illegible]

Distrikt 15. Heute [illegible] bei Heinrich, Andersenstraße 39, außerordentliche Distriktsversammlung.

Distrikt 16. Montag, den 8. September, 20 Uhr, bei Barinek, [illegible] Distriktsversammlung. Alle Vertreter, Funktionäre und Wahlhelfer [illegible] bestimmt zu erscheinen.

Distrikt 17. Montag, den 8. September, 20 Uhr, bei Priegner, [illegible]straße 12, Distriktsversammlung.

Distrikt 18/22. Heute 20 Uhr bei Blumenthal, Matthiasstraße 1[illegible], [illegible]versammlung. Redner Genosse Felsen.

Distrikt 23. Montag, den 8. September, 20 Uhr bei Bittner, [illegible] Distriktsversammlung. Redner Genosse Wierzig.

Distrikt 26. Die Distriktsleitung fordert zur regen Beteiligung an der Flugblattverbreitung auf.

Distrikt 28. Montag, den 8. September, Gewerkschaftshaus, [illegible]versammlung.

Distrikt 38. Montag, den 8. September, 20 Uhr, bei Nickel, [illegible] außerordentliche Distriktsversammlung.

Distrikt 44. Sonntag, den 7. September, 2 Uhr nachmittags, bei [illegible] Schwoitsch, Vertreter, Funktionäre und Wahlhelfer.

Distrikt 47. Freitag, den 5. September, 20 Uhr, bei Möler, Friedrich-Park, öffentliche Versammlung. Redner Genosse Schramm.

Distrikt 49. Freitag, den 5. September, 20 Uhr, in der [illegible] Klein-Heidau, öffentliche Wahlversammlung. Redner Genosse Fr. Pietsch.

Distrikt 52. Sonntag, den 7. September, 10¾ Uhr, Treffpunkt zum [illegible]tag an der Rathenaubrücke. Fahnenabteilung ist anwesend.

Distrikt 54. Freitag, den 5. September, 20 Uhr, bei Weinert, [illegible] Distriktsversammlung. Redner Genosse Funke.

Jungsozialisten

Achtung! Arbeitsausschuß, Gruppenobleute und Kommissionen kommen Sonntag früh 9,30 Uhr zu einer wichtigen Sitzung zusammen [illegible] der Sonnabendzeitung.

Gruppe Ohlauer Tor (Schulhaus Löschstraße 22). Wir behandeln [illegible] Thema „Bürgerblock und § 218". Redner Genosse E. M. [illegible]

Gruppe Scheitnig, Sand- und Odertor (Benderschule am [illegible]) jetzt ab kommen wir jeden Donnerstag zusammen. Wir besprechen die [illegible] Lage, nachher Kampflieder, Kampfgedichte und Musik.

Gäste aus sozialistischen Organisationen willkommen!

Sozialistischer Kampfbund

An alle! Heute 18.45 Uhr Antreten in Uniform im Gewerkschaftshaus [illegible] Beachtet die weiteren Notizen.

Sozialistische Studentenschaft

Marxistische Arbeitsgemeinschaft Donnerstag 20 Uhr im Zwinger[illegible]

Sozialistische Arbeiterjugend

Heim 5. Heute 17 Uhr alles am Brausebad. Freitag kein Heim, [illegible] Sprechchor.

Rote Falken 8. Heute alles zu einer wichtigen Besprechung in Heim [illegible]

Bund der Freidenkerjugend

Wir treffen uns heute um 19 Uhr am Striegauer Platz zur Demonstration. Ab 20 Uhr sind wir in der Monistischen Gemeinde, Grünstraße, zum [illegible]nationalen Jugendtag.

Von den Arbeiterkinderfreunden

Abteilung 2. Heute treffen sich alle Jungfalken um 5 Uhr an der [illegible]. Spargeld ist mitzubringen. Freitag: Achtung, Rotfalken! Ihr trefft euch [illegible] an der Schule. Ihr geht geschlossen zur Sprechchorprobe. Nestfalken [illegible] Liederbüchern an der Schule. Rot- und Jungfalken halten sich am Sonntag nachmittag zur Begrüßung der Frauen am Hauptbahnhof bereit. Treffpunkt [illegible] noch bekanntgegeben.

Freie Elternvereinigung

Abteilung Ohlauer Tor. Für alle Eltern, die ihre Kinder in die [illegible]schule Nr. 3 schicken und Mitglied der Elternvereinigung sind, findet am [illegible] 19,30 Uhr eine Elternversammlung statt. Tagesordnung wird in der [illegible]lung bekanntgegeben. Als Ausweis gilt die Mitgliedskarte.

J. A.: Die Abteilungsleitung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung „S" A. und J. Heute Donnerstag 20 Uhr Antreten [illegible] in der Turnhalle des Elisabeth-Gymnasiums.

Abteilung Süd. Sämtliche Kameraden, die nicht zur Abteilung [illegible] hören, treten heute Donnerstag 19 Uhr am Museumsplatz an, Saalschutzleute erscheinen ohne Instrumente.

Abteilung Ost. Morgen Freitag 19,10 Uhr Antreten sämtlicher Kameraden an den Teichäckern.

Radfahrer der Abteilungen Nord, Süd und West. Morgen [illegible] 18,30 Uhr Antreten am Platz der Republik. Lampen mitbringen. [illegible] Antreten sämtlicher Radfahrer.

Spielmannszüge. Spielleute, die sich am Sonnabend an der [illegible] Radfahrer beteiligen, bringen ihre Instrumente mit.

Spielmannszug West. Unser Ueben heute Donnerstag fällt [illegible] Antretens der Abteilung „S" aus.

Jungbanner Nord (Ebert). Unser Heimabend findet erst [illegible]tag statt.

Banner Steine. Sonnabend, den 6. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Vereinskalender

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung, Zigarettenmaschinenführer der Firma Halpaus! Donnerstag, 4. September, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses wichtige Versammlung.

Sozialistischer Frauentag

Genossinnen! Gewerkschaftskolleginnen!

Am Sonntag, dem 7. September, demonstrieren die sozialistischen Frauen Breslaus und des Regierungsbezirks Mittelschlesien

für die Rechte der werktätigen Frauen an den Staat und an die Gesellschaft.

In machtvoller Kundgebung soll dem Bürgertum, trotz Zeppelin, gezeigt werden, daß die werktätige Frau Schlesiens sich befreit hat vom kleinbürgerlichen Denken, daß sie klassenbewußt geworden ist und die Forderungen des Sozialismus zu den ihrigen erhoben hat.

Keine Frau, kein Mädchen des schaffenden Standes darf bei dieser Kundgebung fehlen!

Die Genossinnen und Kolleginnen sammeln sich in ihren Distriktslokalen und den Lokalen der Gewerkschaften, um geschlossen nach dem Platz der Republik zu marschieren. Die Fahnen der Distrikte, die Fahnen der Gewerkschaften werden im Zuge mitgeführt.

12 Uhr ist Sammeln auf dem Platz der Republik.
12,30 Uhr ist Abmarsch nach der Jahrhunderthalle.

Zur Teilnahme berechtigt die Plakette zum Frauentag zum Preise von 50 Pf.

Wir rufen unsere Genossinnen und Kolleginnen auf zur restlosen Beteiligung am Frauentag.

Der 7. September gehört der werktätigen Frau in Breslau, die unter roten Fahnen auf den Straßen Breslaus für ihre Forderungen eintritt.

Besichtigungen!

Montessorikindergarten

[illegible]straße 58, Zimmer 11/12. Leitung: Genossin Emma Fischer. Beginn der Führung 8,30 Uhr. Treffpunkt Königsplatz 8,15 Uhr, am Brunnen.

Obdachlosen-Heim

Magazinstraße. Leitung: Genossin [illegible]. Beginn der Führung [illegible] Uhr. Treffpunkt [illegible], [illegible] Uhr, am Brunnen.

Volksbad

[illegible]straße 4. Leitung: Genossin [illegible]. Beginn der Führung [illegible] Uhr. Treffpunkt [illegible]straße 4, 8,15 Uhr.

Kinderheim der Arbeiterwohlfahrt

[illegible] der A.W.O. in Zimpel. Führung: Genossin [illegible]. Beginn der Führung [illegible] Uhr. Treffpunkt bei [illegible], [illegible] der A.W.O., [illegible] Uhr.

[illegible]

[illegible]straße. Leitung: Genossin [illegible]. Beginn der Führung [illegible] Uhr. Treffpunkt [illegible], [illegible] Uhr.

Zoologischer Garten

[illegible] Uhr. [illegible] 30 Pf. [illegible] gegenüber der [illegible]. Führung: Genossin [illegible].

Die Genossinnen, [illegible] [illegible] Die [illegible]

Aufmarsch am 7. September

Abteilungen Pöpelwitz und Nikolaitor (Distrikte 9, 41, 46, 47, 48, 49 — 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15).

Sammelplatz: Striegauer Platz.
Leitung: Genossen Küchler-Kneifl.
Kapelle: SAK-Fanfaren.
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: Berliner Straße, Nikolaistadtgraben, Graupenstraße.

Abteilungen Odertor und Sandtor (Distrikte 16, 17, 20, 45, 52, 53 — 18, 21, 22, 51).

Sammelplatz: Matthiasplatz.
Leitung: Genossen Kuhnert-Kerger.
Kapelle: Freie Schwimmer.
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: Matthiasstr., Werderbrücke, Herrenstraße, Blücherplatz, Roßmarkt, Graupenstraße.

Abteilungen Scheitnig und Zimpel (Distrikte 23, 24, 25, 39 — 42, 44, 50, 54).

Sammelplatz: Tiergartenstraße, Ecke Kaiserstraße.
Leitung: Genossen Hartel-Funke.
Kapelle: SKB-Tambourkorps.
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: Kaiserstr., Ohlau-Ufer, Ohlauer und Schweidnitzer Stadtgraben, Schweidnitzer Straße.

Abteilungen Gräbschen-Kleinburg, Südwest (Distrikte 2, 35, 36, 55 — 1, 3, 4, 5, 38).

Sammelplatz: Rehdigerplatz.
Leitung: Genossen Fiebig-Mertin.
Kapelle: Spielleute, 7. Abteilung.
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: Rehdiger/Gräbschener Straße, Graupenstraße.

Abteilungen Süden, Strehlener Tor (Distrikte 30, 31, 32, 33, 37, 40).

Sammelplatz: [illegible]platz.
Leitung: Genossen Kulielczynski-Groeger.
Kapelle: Spielleute, 6. Abteilung.
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: [illegible]straße, [illegible]/Teichstraße, [illegible]straße, Schweidnitzer Straße.

Abteilung Ohlauer Tor (Distrikte 26, 27, 28, 29, 43).

Sammelplatz: Gewerkschaftshaus.
Leitung: Genosse Schramm.
Kapelle: SAK-[illegible].
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: [illegible]straße, [illegible]straße, Ohlauer und Schweidnitzer Stadtgraben, Schweidnitzer Straße.

Abteilung Innere Stadt (Distrikte 19 und 34).

Sammelplatz: [illegible].
Leitung: Genosse Schneider.
Kapelle: R.B.-Spielmannszug.
Abmarsch: 11,30 Uhr.
Anmarschstraßen: [illegible]straße, [illegible]straße, [illegible]straße.

Der Abmarsch muß pünktlich erfolgen, damit 12,30 Uhr die Demonstration nach der Jahrhunderthalle [illegible] kann.

Plakaten zum Frauentag

Die [illegible] erfolgen im Parteisekretariat, Zimmer 172.

Eisenbahner

Am Freitag, den 5. September, abends 7,30 [illegible] hat der Arbeitsausschuß der SPD.-Eisenbahner für Reichsbahnarbeiter, -Angestellten und -Beamten [illegible]

öffentliche Versammlung

einberufen, in welcher Bürgermeister Genosse [illegible] Nache, Mitglied des Reichstages, zu den Eisenbahnern sprechen wird.

Öffentliche Wahlversammlung in Ga[illegible]

am Freitag, den 5. September, 20 Uhr, bei [illegible] (Kaiser-Friedrich-Park) in Klein-Gandau. [illegible] Stadtrat Genosse Schramm.

Wählerversammlung in Klein-Heid[au]

Reichstagskandidat Fritz Pietsch

spricht am Freitag, 5. September, 20 Uhr, in der Männ[illegible]

Amtlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kr[illegible]

([illegible])

Bei anhaltender Zufuhr von Kaltluftmassen [illegible] mit Fortdauer der bestehenden [illegible]. Im allgemeinen [illegible] zu rechnen. Bei stärkerer nächtlicher Aufheiterung [illegible] [illegible] Bodenfrösten.

Aussichten für das [illegible] Flachland und [illegible]: [illegible] Nordwest, wechselnde Bewölkung, [illegible] [illegible] kühl, Bodenfrostgefahr.

Aussichten für das schlesische Gebirge: [illegible], jedoch abflauender Nordwind, zeitweise [illegible] Temperatur nahe Null.

Sonnenaufgang: 5,15 Uhr — Sonnenuntergang: 18,41 Uhr

…ahl= …evue

Nach dem großen Erfolg der Erst=aufführung die nächste Aufführung **Freitag, 20 Uhr, im „Bergkeller" Kletschkaustraße**

„Der Bürgerblock am Hakenkreuz"

Vorzugskarten gültig
Eintritt 25 Pfennige

Stadtverordneter Genosse Karl Pietsch spricht

…eltmeisterschaft im Zirkus Busch

…achdem dem Italiener Equatore die Besiegung des …ers Kämpfer geglückt war, gelang es ihm auch, am …ag den Weltmeister 1928, Fritz Kley=Berlin, durch Doppel… …u bezwingen. Equatore erscheint dadurch nun als heißester … Am heutigen Mittwoch kämpft er gegen Kraus=… Außerdem ringen noch Kley gegen Steinke und …burg. …scheidung Saforski—Furnier und Rjytki gegen …en Born. Mit Spannung sah der ausverkaufte Zirkus …enstag abend dem Entscheidungskampf Equatore=… gegen Kley=Berlin entgegen. Kley schien den Gegner …u beherrschen. Viermal glückte es ihm, aus dem Doppel=… …des Italieners zu entschlüpfen, der immer wieder auf Ent=… …durch diesen, seinen Spezialgriff, ausging. Im fünften …er Gesamtringzeit hatte es dann Kley anscheinend verpaßt. …ens zehn Minuten trachtete er danach, die durch lange …besonders wirkungsvoll wirkende Doppelnelsonfessel des …ers zu zersprengen und erst, als ihm schon die Besinnung …inden drohte, gab er durch dreimaliges Klopfen auf die …as Anerkennen seiner Niederlage durch Doppelnelson zu. … Equatore geschmäht wurde, erschien unverständlich, denn … dieser Griff nicht verboten oder zeitlich begrenzt ist, kann …wandt werden. — Unentschieden kämpften der Dresdener …ier mit Saforski=Polen und Furnier=Belgien …Favre=Frankreich. Der für Ferestanoff eingesprungene …=Luxemburg warf van den Born=Holland schon nach …uten durch Ueberwurf.

…m Mittwoch trafen sich im Einleitungskampf im Zirkus …Equatore und Kraus. Beide rangen sehr unfair und mußten …h 25 Minuten mit Unentschieden begnügen. Sehr guten …mpf bekam man im Entscheidungskampf des Polen … gegen den Belgier Furnir zu sehen. Der Belgier ver=… …sich sehr geschickt. Beide drückten aufs Tempo, bis Saforski … 20 Minuten Gesamtringzeit durch Kopfzug mit Rückreißer …bleiben konnte. 25 Min. erstklassigen Ringkampf zeigten …Steinke. Bei der Kürze dieser beiden Gänge konnte keiner …scheidung herbeiführen. Nicht lange machte der Breslauer …er Rjytki mit dem Holländer van den Born. Als ihn …durch Schlagen schon sehr gereizt hatte, nahm er einen …u sprengenden Untergriff von vorn und brachte van den …die letzte Niederlage zum Ausscheiden bei. Um die Welt=…schaft im Mittelgewicht 1930 im Zirkus Busch sind nun …fünf Bewerber ausgeschieden. Nach Kochanski=Köln, …k=Oberschlesien, Fehrenholz=Hannover und Möbus=Berlin …nun auch van den Born=Holland nach fünf Niederlagen

1500 Frauen aus der Provinz

… zum mittelschlesischen sozialistischen Frauentag bereits …nabend und wollen irgendwo ihr müdes Haupt hinlegen. … schon bei deiner Frauenleiterin gemeldet, daß du eine …ehrere Frauen aufnimmst? Wenn nicht, hole das um=…nach! Die auswärtigen Frauen versprechen sich sehr viel …iem Tage. Bringen wir ihnen größte Gastfreundschaft … Mittagessen wird den Frauen nicht gegeben, sie essen …um in Lokalen.

Breslauer Filmkritik

Zweimal Hochzeit

Capitol

Bis vor kurzem noch war das Anhören eines Tonfilmes ein sehr zweifelhafter Genuß. Das Mißfallen an den offenbaren Unvollkommenheiten war oft so stark, daß selbst eine bescheidene Freude an dem Fortschritt der Filmtechnik kaum aufkommen konnte. Der Fortschritt ging sowohl dem Publikum wie auch der Filmindustrie zu schneckenhaft langsam. Das Publikum begann bereits, sich über die stümperhaften Versuche, die ihm vorgesetzt wurden, verärgert lustig zu machen, und die gewaltigen Herren Generaldirektoren der Filmkonzerne litten trotz ihrer fürstlichen Einkünfte immer häufiger an Tobsuchtsanfällen und zunehmendem Haarschwund aus Kummer über die niederträchtige Tücke der Klanggeheimnisse, die so ganz und gar keine Lust zeigten, sich entdecken zu lassen. Die Ursache dieser Aufregungen und Enttäuschungen war sehr einfach. Der Konkurrenzneid der Filmgesellschaften untereinander ließ eine ruhige, vernünftige Forscherarbeit nicht zu. Tonfilm war Trumpf, und so mußte man Tonfilm unter allen Umständen spielen, obwohl man selbst völlig davon überzeugt war, daß dabei nur ein ganz gewöhnlicher Ramsch herauskommen konnte. Dieses Hetztempo um jeden Preis hat dem Ansehen einer so bedeutungsvollen Erfindung, wie der Tonfilm eine ist, schweren Schaden getan. Und viele Millionen Mark sind in unsinniger Hast auf das Herausbringen unfertiger Machwerke verpulvert worden. War das nötig? Muß denn die moderne Menschheit in ihrer Schnelligkeits=Besessenheit immer wieder erst durch Schaden die alte Wahrheit erfahren: „Gut Ding will Weile haben?" — Na, nun endlich, nach so viel kostspieliger Pfuscherei, scheint die Krisis überwunden zu sein. Das erste gute Ergebnis ist da. Der neue Tonfilmschwank „Zweimal Hochzeit" von Walter Wassermann, der in Berlin große Freude ausgelöst hat und der in dieser Woche im Breslauer „Capitol" gezeigt wird, kann sich mit Stolz hören und sehen lassen. Zwar sind immer noch nicht alle listigen Hinterhältigkeiten der Klangkobolde restlos besiegt, aber die Freude des Zuhörers an der sehr oft verblüffenden Naturtreue der wiedergegebenen Sprache und Geräusche läßt sich die kleinen noch vorhandenen Mängel gern gefallen. Ueber den Inhalt des Schwanks sei weiter nichts verraten, als daß er überraschend witzig ist und mit den verrückten Albernheiten, Zirkusspäßen und krampfhaften Uebertreibungen der Filmschwänke amerikanischer Herkunft erfreulicherweise nicht die geringste Verwandtschaft hat. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Burschenlied aus Heidelberg

Ufa

Merkwürdig, daß sich — von wenigen Ausnahmen wie beispielsweise die „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" abgesehen — der deutsche Normalbürger die Schönheit seines Landes oder seiner Städte, den Reiz von Wien oder Heidelberg nicht ohne Sauferei vorstellen kann. Das Idealbild Heidelbergs oder Wiens spiegelt sich im deutschen Film, leider auch im Tonfilm, stets im studentischen Bierseidel oder Heurigenglas. Und trotz aller Produktivität, die die heimischen Drehbuchverfasser auf diesem Gebiet schon an den Tag legten, wird immer wieder um Heidelberg und Wien herum gedreht, gedreht und gedreht, ganz gleich, was dabei herauskommt. Meist ist das Ergebnis großer, größter, kaum erträgbarer Kitsch. Das muß man leider auch von diesem „Burschenlied" sagen, in dem außer kommentmäßigen Gebrüll, Gesaufe und der vorgeblich männlichen Hackfleischklopferei ein recht verzerrtes und selbst für die bürgerliche Jugend durchaus nicht mehr zutreffendes Bild von dem studentischen „Leben" gezeigt wird, das selbstverständlich mit der ordnungsmäßigen Verlobung und einem anscheinend ausreichend begüterten und begeisterten Vater im Hintergrunde endet. Dieser Kitsch wird durch die im Wesentlichen sorgfältige Regie Hartls und das humorvolle Spiel Betty Birds, Ida Wüsts und Hans Brausewetters trotz mancher erheiternder Einzelszene nicht weitgemacht.

Das Kabinett des Dr. Larifari

Deli=Theater

Diese kleine nette Parodie auf den Tonfilm will nichts weiter sein, als ein harmloser Ulk, den da drei Prominente treiben. Und was da Paul Morgan, Max Hansen und Jöken in einer launigen Stunde zusammenphantasiert haben, sind eine Reihe von reizenden Einfällen. Der Kenner amüsiert sich köstlich, wenn Max Hansen als bayrischer Buab auftritt, und noch mehr, wenn er Morgan in einer unübertrefflichen Jannings=Professor=Unrat=Maske wiederfindet. So schnell wie in einem Kaffeehause dritten Ranges diese Filmgesellschaft „gegründet" wurde, so schnell ist dieser Traum ausgeträumt. Leider! Wir hätten diesen etwas fragmenthaft wirkenden Filmschwank gerne etwas ausgedehnter genossen.

SS 6/79

Sunlicht Seife
reinigt vollkommen
weil sie vollkommen
rein ist.

Geschäftliches

Das mit einer Weingroßhandlung verbundene Dampfdestillierwerk Herzberg & Co. hat, um den Wünschen seiner zahlreichen Kundschaft im Pöpelwitzer Stadtbezirk und speziell in den Siedlungen entsprechen zu können, eine Filiale gegenüber dem Schlachthof Frankfurter Straße 103, Ecke Bärenstraße, eröffnet. Der Verkauf findet dort lose vom Faß und in Originalflaschen zu Originalpreisen wie in allen anderen Filialen statt. Das Geschäft ist nach ganz modernen Grundsätzen ausgebaut und ist eine Zierde der dortigen Gegend.

…alverband der Maschinisten …eizer, Ortsgruppe Breslau.
…d, den 6. September, abends 7½ Uhr
im Gewerkschaftshause:
…itglieder=
Versammlung
…er dienstfreie Kollege muß unbedingt in …ersammlung erscheinen, da wichtige Punkte …Tagesordnung sind.
Der Vorstand.

…nder=Versteigerung
…Versteigerungsraum **Berliner Platz 2**
…Donnerstag, den 11. September 1930
vormittags 9 Uhr
rote Scheine bis Nr. 68 260
…akarten sind gegen Bietungskaution von … im Verkaufsraum abzuholen.
…einnütziges Pfandleihhaus
Stadt Breslau G. m. b. H.
Emmen, Direktor. 3710

Achtung
Möbelkäufer
Vom 1. bis 8. September 1930
…en folgende neue u. gebrauchte Möbel zum Verkauf …zimmer, Eiche, komplett, 140 breit . . 475.— …, Spiegelschrank 95.—, Waschkommode, Eiche …mit Marmor und Spiegel, 85.—, 2 Bettstellen, …, ein Posten Sofas u. Chaiselongues, … Vertiko, hell und dunkel, von 45.— an … 12.—, Spiegel mit Konsol …—, Anzug… 58.—, Schränke von 28.— an, Geschäfts… 38.—, Stühle von 3.— an, 2 Metall… neu, 56.—, Küchen=Büfett 18.—
Auch auf Teilzahlung
…er Speicher ist nur bis 8. September geöffnet …nur bei Voranmeldung. Einlagerung …von Möbeln gegen Miete 5622
…öbelspeicher Ost
…straße 92, Hof, Giebel

…lt von Willy Cohn
…edrich Engels
… 90 Pfennig…
…ndlungen Volkswacht.

MAGGI's Erzeugnisse
sind billig und preiswert

		sie kosteten vor dem Kriege RM	sie kosten heute RM
MAGGI's Würze	Tischflasche mit 40 g	—.35	—.40
	„ „ 80 g	—.65	—.70
	große Flasche „ 1400 g	6.—	6.50
MAGGI's Suppen	allgemeine Sorten der Würfel	—.10	einheitlich —.13
	besondere Sorten der Würfel	—.15	
MAGGI's Fleischbrühe	der Würfel	—.04	—.04

Qualität unverändert erstklassig

Loringhoven war schon in Rußland Monarchist
Was ist's mit Südtirol?

Prof. Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven beehrt uns mit folgender Zuschrift:

In Ihrer Nummer vom 1. September d. J. geben Sie unter der Ueberschrift „Die echten deutschnationalen Kandidaten sind da" eine Notiz des Pressedienstes der Konservativen Volkspartei über mich wieder, die durchweg erfundene Behauptungen enthält. Ich ersuche Sie daraufhin höflichst, die nachstehende, von mir auch dem Pressedienst der Konservativen Volkspartei übersandte Berichtigung wiederzugeben.

1. Ich bin der Konservativen Partei 1918 beigetreten, gehöre ihr bis heute an und habe mich immer zu ihr bekannt.

2. Ich habe nie in Rußland auf dem „linken Flügel" gestanden und bin nie in der baltischen Presse „als Vater der russischen Demokratie" bezeichnet worden. Ich habe vielmehr im Jahre 1905 die Baltische Monarchisch-Konstitutionelle Partei mitbegründet und habe ihr angehört, bis ich 1917 das Baltikum verließ. Diese Partei hatte sich korporativ dem rechtsstehenden „Verbande des 17. Oktober" angeschlossen.

3. Im Kampfe um die Fürstenenteignung habe ich nicht „Stimmung gegen die Hohenzollern" gemacht, vielmehr in voller Uebereinstimmung mit der Deutschnationalen Partei eine Anzahl Versammlungen gegen den marxistischen Antrag abgehalten und gegen ihn gestimmt.

4. Ich habe mich nie „während Stresemanns Außenministerschaft" um einen Posten als Richter beim Internationalen Gerichtshof im Haag „bemüht". Auf Anregung des Herrn Professor Dr. Hoetzsch habe ich mich, nach anfänglicher Ablehnung, bereit erklärt, für diesen vom Auswärtigen Amt ganz unabhängigen Posten zu kandidieren. Der Auswärtige Ausschuß der D.N.V.P. erklärte diese Kandidatur für erwünscht und beauftragte die Herren Professor Dr. Hoetzsch und von Lindeiner, mit dem Auswärtigen Amt darüber zu verhandeln. Hierbei stellte sich heraus, daß die Wahl eines deutschen Richters damals, im Jahre 1927, noch nicht in Frage kam. Daraufhin wurde die Angelegenheit fallen gelassen. Ich habe meinerseits mit niemandem, außer mit den beteiligten Fraktionskollegen, insbesondere mit keinem Mitglied des Auswärtigen Amtes, über die Sache gesprochen.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie dieser Berichtigung, auch ohne Hinweis auf den § 11 des Pressegesetzes, Raum geben werden, da Ihnen gewiß nichts daran liegt, mich Ihren Lesern als ursprünglich demokratisch gesinnten Mann hinzustellen. Darüber hinaus aber muß ich Sie bitten, auch Ihre eigene Bemerkung, daß ich bereit sei, „das deutsche Südtirol den Faschisten auf ewige Zeiten preiszugeben", zu berichtigen. Diese Behauptung ist während der Wahlen 1928 von der Deutschen Volkspartei erfunden und verbreitet worden, nach einer von mir erhobenen gerichtlichen Klage aber zurückgenommen worden. Tatsächlich habe ich eine derartige Bereitwilligkeit nie zu erkennen gegeben.

Hochachtungsvoll ergebenst
Frhr. v. Freytagh-Loringhoven.

* * *

Die Verantwortung für die Mitteilungen des von uns zitierten Pressedienstes der Konservativen Volkspartei müssen wir natürlich diesem überlassen. Immerhin ist anzunehmen, daß die Fraktionsgenossen von gestern über die Persönlichkeit ihres Abgeordneten unterrichtet sind. Herr Treviranus hat beispielsweise in seiner Breslauer Rede ausdrücklich erklärt, daß Loringhoven ihm auf die Frage, warum er in Rußland einstens „Linksliberal" gewesen sei, erwidert habe, daß sei damals in Rußland notwendig gewesen. Der Begriff „linker Flügel" ist natürlich relativer Natur. In den Zeiten des uneingeschränkten Absolutismus kann es unter Umständen schon Linkspolitik sein, wenn man im Anschluß an eine Revolution, was Prof. Freytagh-Loringhoven selbst berichtet, eine monarchisch-konstitutionelle Partei begründet, wie ja auch der bekannte konstitutionell-demokratische Abgeordnete des italienischen Parlaments, Giovanni Ammendola, der auf Geheiß Mussolinis überfallen und tödlich verletzt wurde, gegenüber dem Faschismus als Linksmann galt.

Interessant ist die Erklärung zu 4. Aus ihr geht nämlich hervor, daß deutschnationale Politiker mit dem Auswärtigen Amt darüber verhandelten, wer im Haag für Deutschland als Richter zu fungieren berufen wird, was offenbar nur deshalb zu keinem Erfolg führte, weil kein deutscher Richter gewählt wurde; ein nicht überraschendes, aber doch bezeichnendes Schlaglicht auf die Personalpolitik des — übrigens gerade von dem Briefschreiber im Reichstag heftig kritisierten — Auswärtigen Amtes.

Unsere Behauptung über Loringhovens faschistische Sympathien zu Lasten des deutschen Südtirols können wir aber leider nicht berichtigen, denn sie geht nicht auf die Deutsche Volkspartei zurück. Die Zuschrift vermeidet es ja übrigens auch vorsichtig, etwa ein Wort des Protestes gegen die unerhörte Unterdrückung der Südtiroler Deutschen zu gebrauchen. Wir können uns erinnern, daß Prof. Freytagh-Loringhoven in einer Wählerversammlung am 11. Mai 1928 in Deutsch-Lissa, als er daraufhin angezapft wurde, bezüglich der von ihm angestrebten Bündnispolitik Deutschlands zu den reaktionären Mächten Spanien, Ungarn und Italien ganz unzweideutig erklärte, daß „die innerpolitischen Verhältnisse eines Landes, mit dem man sich aus außenpolitischen Gesichtspunkten zu verbünden gedenkt, keine Rolle spielen". Nicht viel anders pflegt sich Herr Loringhoven ja auch im Reichstag zu äußern.

Es handelt sich hier aber nicht nur um die „innerpolitischen" Verhältnisse, das heißt nicht nur um die grausame und blutige Unterdrückung des italienischen Volkes durch die faschistische Diktatur, sondern um das urdeutsche Südtirol, demgegenüber der Faschismus ein feierlich gegebenes Versprechen des liberalen Italiens, das unter den demokratischen Regierungen eingehalten wurde, schnöde gebrochen hat, um das deutsche Südtirol, in dem nicht einmal die Toten auf dem Friedhof ihre alten deutschen Namen behalten dürfen, in dem der deutsche Sprachunterricht mit schwersten Strafen belegt, in dem längst das elementarste Kulturrecht jeder Nation mit Füßen getreten wird. Für Herrn Freytagh-Loringhoven aber sind das „innerpolitische" Zustände, über die er und seine Freunde, ungeachtet ihres angeblichen Nationalbewußtseins, glatt hinwegsehen möchten, wenn es gilt, dem Renegaten und Auftraggeber des Matteotti-Mordes die Hand zum Bunde für neue blutige Kriegsabenteuer zu reichen.

Schlesien und die Fememörder

Der Fememord, [illegible] ... auch nur begehen würden, findet bei den Bürgerlichen, wie wir gestern anläßlich der Rede des Ministers Treviranus wieder feststellen konnten, sogar bis in die Kreise der Volkskonservativen verständnisvollste Milde.

Nicht nur das. Die neuerdings als Organ der „Landvolk"-bewegung erscheinende Zeitung „Schlesisches Landvolk" schreibt in ihrer Ausgabe vom 31. August wörtlich:

„Was haben diese sogen. Fememörder als Soldaten oder Heimatwehr, fortgesetzt vom Verrat bedroht, für unser deutsches Vaterland, für unsere Provinz Schlesien geleistet! Diese braven deutschen (!!) Männer schmachten heute noch dafür, daß sie ihr Bestes, ihr Leben, hinzugeben bereit waren, in den Gefängnissen!

In der christlichen Lehre, die ja auch die Herrschaften beim „Landvolk" haben, soll es ein Gebot geben: Du sollst nicht töten. Ein Ausnahmeartikel für Fememörder ist uns nicht bekannt. Oder soll in himmlischen wie in irdischen Dingen des Deutschen Reiches ein behaupteter, aber unbewiesener „Notstand" etwa ein Ausnahmerecht auch in der moralischen Bewertung rechtfertigen?

Der Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft
Was geschieht im Rahmen der Osthilfe?

Wie bekannt, erstreckt sich die Diktaturverordnung des Reichspräsidenten für die Osthilfe nur auf die eigentlichen Grenzbezirke. Auch der Vollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe der nunmehr möglich ist, kommt in Niederschlesien nur in den Kreisen Grünberg, Freystadt, Glogau, Guhrau, Steinau, Wohlau, Militsch, Trebnitz, Groß-Wartenberg, Oels, Namslau, Waldenburg, Neurode, Glatz und Habelschwerdt und die rechts der Oder gelegenen Teile der Kreise Ohlau und Brieg in Frage. Als Nothilfsmaßnahmen sind weiterhin vorgesehen: 1. die Förderung landwirtschaftlicher Siedlungen durch Zurverfügungstellung von Reichsmitteln; 2. die Gewährung verbilligter Darlehen zur Umschuldung drückender Hypothekenlasten.

Während diese Maßnahmen erst in einiger Zeit in Angriff genommen werden, da für die Durchführung noch besondere Bestimmungen erlassen werden sollen, ist für den Vollstreckungsschutz schon jetzt eine vorläufige Regelung getroffen worden. Nach den Bestimmungen des auf die Osthilfe bezüglichen dritten Abschnittes der Notverordnung ist der Vollstreckungsschutz dazu bestimmt, die Anwendung von Maßnahmen zur Umschuldung für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe zu ermöglichen, die in ihrem Bestande durch Zwangsvollstreckung gefährdet sind und deren gesicherte Fortführung sowohl im Interesse des Betriebes als auch seiner Gläubiger liegt. Der Vollstreckungsschutz soll nur eine einstweilige Maßnahme sein und ist auf die Dauer von drei Monaten, längstens bis zum 31. Dezember d. J. beschränkt. Er soll Schutz gewähren gegen Zwangsvollstreckungen in landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke, ihre Erzeugnisse, Vieh, landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Dünger sowie gegen Zwangsvollstreckungen zur Erwirkung der Herausgabe dieser Sachen, soweit sie Zubehör der dem Betriebe dienenden Grundstücke sind. Vollstreckungsschutz darf nicht bei Vollstreckungen gesetzlicher Unterhaltungsansprüche von Verwandten, Lohnforderungen der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und dergleichen sowie bei Ansprüchen, die erst nach Inkrafttreten der Notverordnung entstanden sind, gewährt werden.

Den Anträgen auf Gewährung des Vollstreckungsschutzes, die durch die „Landstellen" bzw. bis zu deren Errichtung durch die Landräte bei den Amtsgerichten eingereicht werden müssen, darf nur stattgegeben werden, wenn der Nachweis erbracht ist, daß eine Zwangsvollstreckung in der bezeichneten Art begonnen hat und der Betrieb infolge seiner Verschuldungslage unter Berücksichtigung der sonstigen Vermögensverhältnisse des Inhabers in seinem Bestande gefährdet ist, die Verhütung des Niederbruchs des Betriebes sowohl im Interesse des Schuldners als auch seiner Gläubiger liegt, ein Antrag auf Herbeiführung eines außergerichtlichen Vergleichs gestellt ist, der Vollstreckungsschutz notwendig und geeignet ist, zu einer im Interesse sowohl des Schuldners als auch seiner Gläubiger liegenden, die Fortführung des Betriebes sichernden Schuldenregelung zu führen und Aussicht besteht, eine derartige Schuldenregelung bei Gewährung des Vollstreckungsschutzes herbeizuführen, und der Schuldner für die Dauer des beantragten Vollstreckungsschutzes seinen Betrieb der Ueberwachung durch einen von der Landstelle anerkannten Vertrauensmann unterstellt.

Er und Sie
[illegible] mittelschlesischen sozialistischen Frauentag

Sie: Oller, eich hätt ja eene Bitte an dich, aber du derfscht ok ni gleech wieder der alte Brummer raussteckn.

Er: Na kimm mer ok ni ehe mit [illegible]. Woas hoste denn do mer a Oliegen?

Sie: Na hoste no nich gesahn? Om Vorwärts is doch ahn een Plakat [illegible], do steht drauf, doß om 7. September ei [illegible] een mittelschlesischer sozialistischer Frauentag stattfindet.

Er: [illegible], do hoste den Zetteln och schon wieder gesahn? [illegible] Kimm mer ok bloßig nich mit dem Gerede an, denn do werd nischt draus. Erschtens [illegible] Sunnabend [illegible]

Sie: [illegible]

Er: [illegible]

Sie: [illegible]

Er: [illegible]

Gas- und Wasser-Fachleute protestieren
gegen Besteuerung kommunaler Betriebswerke

In Hindenburg OS. trat die 62. Jahreshauptversammlung der Gas- und Wasserfachleute Schlesiens und Lausitz zusammen. Gewerberat Spannagel sprach über die Bedeutung der Gasfernversorgung. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß in der Absatzbewegung des Gases ein Stillstand eingetreten ist. Man ist bemüht, die Gasproduktion wirtschaftlicher zu gestalten. Benzol und Teer erfreuen sich guter Konjunktur. Gebot der Zeit sei die Normung der Gasgeräte. Der Verein protestierte schließlich gegen die geplante Besteuerung der kommunalen Betriebswerke.

Aus Tschechisch-Schlesien
Ein Protest der tschechischen Sozialisten

Die Zusammenlegung der Länderverwaltungen Schlesiens und Mährens durch den abgetretenen internationalen Bür[illegible] hat, wie zu erwarten, zu den verschiedensten Schwierigkeiten und Mißstimmungen nicht nur bei jenen Bevölkerungsteilen Tschechisch-Schlesiens, die durch die Zusammenlegung als Minderheit benachteiligt wurden, geführt. Die neuerdings geplante Sitzverlegung von Troppau nach Brünn, die im Gegensatz zu den seinerzeit gemachten Zusicherungen stehen, haben nun auch der letzten Bezirkskonferenz der tschechischen Sozialdemokratie Schlesiens die Annahme folgender Protestresolution veranlaßt:

„Die Bezirkskonferenz protestiert auf das entschiedenste gegen das Unrecht, welches an Schlesien von den maßgebenden Funktionären begangen wird. Es ist dies eine traurige Erscheinung, wenn man Schlesien die vom Gesetz und die durch Versprechen der Minister garantierten Rechte verweigert und wenn zu den gegenwärtigen Ungerechtigkeiten fortwährend neue dazukommen, wie z. B. die ungerechte Vertretung im Landesschulrate, Verteilung der schlesischen Beamten u. dgl.

Wir protestieren auf das entschiedenste gegen die beabsichtigte Auflassung der Finanzdirektion in Troppau und ersuchen den Partei-Vollzugsausschuß sowie die Klubs der Nationalversammlung sich mit ihrem ganzen Einfluß gegen die Auflassung der Finanzdirektion und gegen die systematische Benachteiligung Schlesiens sowie auch gegen das ungerechte Vorgehen des Landesamtes und des Landesausschusses in schlesischen Angelegenheiten zu stellen."

Salzvorkommen in Hultschin?

Im Hultschiner Ländchen werden schon seit Jahresfrist Versuchsbohrungen nach Salzvorkommen durchgeführt. Da nach Auffassung der Fachleute umfangreiche Salzlager vorhanden sein sollen, rechnet man damit, daß hier in absehbarer Zeit Salzbergwerke entstehen werden.

Görlitz. Sturz vom Trapez. Im Zirkus Busch stürzte plötzlich einer der Artisten bei einer Vorführung ab, da er das Trapez nicht erfassen konnte. Er blieb mit schweren Verletzungen in der Manege liegen.

Waldenburg. Der Tod im Schacht. Auf dem Tiefbauschacht der Fürstensteiner Gruben stürzte der Hauer Bernhard Hoffmann im Stapel B. aus einer Höhe von 30 Metern in den Schacht und wurde tödlich verletzt. Hoffmann stand im 32. Lebensjahr und war Vater zweier Kinder.

Herrnstadt. In die Hochspannung geraten. Bei der Ausführung von Dacharbeiten auf einem Grundstück in der Junkernstraße geriet der Arbeiter Bäde mit den Händen in die Drähte einer elektrischen Hochspannungsleitung und konnte nur mit Mühe von geistesgegenwärtigen Kameraden aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Er hat schwere Verletzungen und Verbrennungen an Kopf und Händen erlitten.

Tworkau, Kr. Ratibor. Der nasse Tod. In einem Baggerloch ertrank der 19jährige Bernhard Seifried vor den Augen eines Freundes. Die Leiche konnte geborgen werden.

Aus der Umgebung

Es hat ausgefrenzelt
in Opperau

Der Renegat Frenzel, der neuerdings sogar die kommunistische Presse als Deckung für seinen Arbeiterverrat in Anspruch nahm, hat endlich eingesehen, daß er gegen die sozialdemokratische Mehrheit in Opperau nicht aufkommt, da er im übrigen alle Veranlassung hat, den Bogen nicht noch weiter zu spannen, da sein Sündenregister auch in kommunal-rechtlicher Beziehung reichlich voll war. Er hat sein Amt gestern niedergelegt und wird wohl mit Ablauf dieser Woche aus dem Gemeindeamt verschwinden. Wie wir hören, wird nun vorerst ein kommissarischer Gemeindevorsteher, wahrscheinlich wohl der Stadtverordnete Genosse Neumann-Mariahöfchen bestellt werden, bis geklärt ist, ob eine Neuwahl der Gemeindevertretung erfolgen muß.

Oeffentliche Wählerversammlungen
in den Kreisen Breslau-Land und Neumarkt

Sacrau. Heute abend findet hier im Lokal Schröter eine öffentliche Filmveranstaltung statt. Gezeigt werden einige interessante Filme. Wir erwarten guten Besuch.

Freitag, den 5. September:

Margareth, Lokal Rindfleisch, 20 Uhr, Redner: Erich Fränkel;
Kriegnitz bei Domslau, Lokal Berndt, 20 Uhr, Redner: [illegible]arbeitersekretär Biewald;
Sillmenau, Lokal Milde, 20 Uhr, Redner: Genosse Ha[illegible];
Leuthen, Lokal Müller, 20 Uhr, Redner: Genosse H. Löde;
Kansern, Lokal Seidel, 20 Uhr, Redner: Genosse Apielt;

Sonnabend, den 6. September:

[illegible], Lokal Schnalle, 20 Uhr, Redner: Dr. Korn;
[illegible], Lokal Dick, 20 Uhr, Redner: Bürgermeister [illegible];
[illegible]-Bischdorf, Lokal Linke, 20 Uhr, Redner: Gen. Bie[illegible];
Schalkau, Lokal Neugebauer, 20 Uhr, Redner: Genosse Alexander;
[illegible], Lokal Härtel, 20 Uhr, Redner Genosse Hannak;
[illegible], Lokal Kirstein, 20 Uhr, Redner: Gen. Fuhrmann;
[illegible], Lokal Benedikt, 20 Uhr, Redner: Gen. Schiffer;
Bettlern, Lokal Herdler, 20 Uhr, Redner: Genosse Funke;
[illegible], Lokal Schwenk, 20 Uhr, Redner: Gen. Apielt;
[illegible], Lokal Glutschler, 20 Uhr, Redner: Genosse Mül[illegible];
[illegible], 20 Uhr, Redner: Genosse Schneider;
[illegible], 20 Uhr, Redner: Genosse Hermstein;
Domslau, Lokal Franke, 20 Uhr, Redner: Genosse Kulczynski;
[illegible], Lokal Riedel, 20 Uhr, Redner: Genosse Fränkel;
[illegible], 20 Uhr, Redner: Genosse Herbert Löbe;
[illegible], Lokal Bassel, 20 Uhr, Redner: Genosse Ludwig;
[illegible], 20 Uhr, Redner: Genosse Lachs;
Neumarkt, Lokal „Gelber Löwe", 20 Uhr, Redner: Genosse Lehmann;
Opperau, Lokal Kamitzki, 20 Uhr, Redner: Genosse Winzer, M. d. L.;
[illegible], Lokal Henschel, 20 Uhr, Redner: Gen. Javerk;
[illegible], Lokal [illegible], 20 Uhr, Redner: Genosse Paterna

Tscheka und Liebe

Der Roman des GPU.-Chefs — Auf der Jagd nach dem Standesamt
Das Leben nimmt Rache am Todesboten Agobekow

Die Gründe, aus denen man aus einem Land ausgewiesen werden kann, sind mannigfaltig. Und was den Franzosen mit dem amerikanischen Zeitungskönig Hearst recht erscheint, ist ihnen auch mit einem Sowjetrussen billig. Die nachfolgende, fast tragikomische Geschichte beweist es.

err Agobekow irrt unstet und flüchtig durch die ganze Was hat diesen Mann, der schon die einsamen und harte n doch so beglückenden Gipfel der Macht erklommen hatte, eimatlosen gemacht?

gobekow war einer der gefürchtetsten Tschekisten Rußland. Wenn er in einer Stadt eintraf, wußte man, Tod in seinem Gefolge reiste. Man kennt nicht die Zahl fer, die er zur Strecke brachte; fest steht jedenfalls, daß er ch seine Taten immer größeres Vertrauen an höchster erwarb. Als die Tscheka in die jetzige GPU.-Geheimpolizei andelt wurde, leitete Agobekow eines der wichtigsten ite. Vor einem Jahr schickte man ihn in den nahen Orient. r verschiedenen falschen Namen wohnte er in im Palästina, in Syrien, im Irak. Zuletzt hielt er sich in ntinopel auf, selbstverständlich auch unter falschem en.

Man weiß, daß die Sowjetdiplomaten im Ausland auf Fuße leben, daß sie sich jeden Luxus erlauben können, nur in den teuersten Hotels wohnen. Herr Agobekow war eleganten Treffpunkten der Lebewelt am Bosporus zu Eines Tages beim 5-Uhr-Tee machte er die Bekanntschaft entzückenden jungen Dame; es war Miß Dorothy pson, eine schwerreiche Engländerin, die bei einer Reise Pyramiden in Konstantinopel einen dreitägigen Aufenthm. Aus den drei Tagen wurden mehrere Wochen. Der und die Engländerin verliebten und liebten sich. Sie wußte er er war, sie kannte auch seinen wahren Namen nicht, ihn für einen russischen Emigranten. Als er sie um ihre , willigte sie sofort ein. Dann sagte er ihr alles . . .

Miß Dorothy war gar nicht so erschrocken, wie er vermutet Sie stellte ihn vor ein Ultimatum: entweder GPU. oder Dorothy. Herr Agobekow wählte das zweite. Er schrieb einen Brief nach Moskau, in dem er von der Niederlegung seines Amtes Mitteilung machte. Dann reiste er mit der Verlobten nach Paris, denn dort ist man vor den Händen der Bolschewiki immer noch am sichersten. Herr Bessedowski, Herr Krumow, Herr Naumow, alles frühere Sowjetbeamte, die in Paris in Acht und Bann von Moskau leben, taten ihr Bestes, um dem Leidensgefährten die Wege zu ebnen. Der einstige Tschekist Agobekow sollte tatsächlich von der Pariser Polizei Papiere auf seinen Namen bekommen, als glücklich ein unvorhergesehenes Ereignis alle schönen Pläne über den Haufen warf. Die Familie der Verlobten hatte von dem Vorfall vernommen. Von London reiste ein Vertreter der Familie nach Paris, um die Heirat zu vereiteln. Da Miß Dorothy, die volljährig ist, und der Russe sich jede Einmischung verbaten, versuchte man diese auf diplomatischem Wege. Eine ungenannte hohe Persönlichkeit erreichte, daß die Pariser Polizei gegen den einstigen Tschekaführer vorging. Man warf ihm vor, mit falschem Paß nach Frankreich gekommen zu sein, man veranstaltete Haussuchungen bei ihm, man nahm ihn schließlich fest. Miß Dorothy, die im Hotel Ritz unter Tränen auf den Geliebten wartete, erfuhr erst einen Tag später, was mit ihm geschehen war. Agobekow telegraphierte aus Brüssel, daß man ihn als unerwünschten Ausländer aus Frankreich ausgewiesen habe . . .

Miß Dorothy Hampson packte ihre Koffer und reiste dem Verlobten nach. Sie kam gerade in Brüssel an, als Agobekow abermals zwischen zwei Kriminalbeamten im Labyrinth des Polizeipräsidiums verschwand. Die Verwandten Miß Hampsons hatten auch die Ausweisung aus Belgien erreicht. Herr Agobekow nahm in Antwerpen einen Dampfer nach Newyork. Miß Dorothy befindet sich in seiner Begleitung. Im Land der Freiheitsstatue hoffen die Liebenden endlich in den Hafen der Ehe einzulaufen. Oder sollten sie sich auch hierin geirrt haben? Bleibt immerhin noch Mexiko, Mittelamerika, Südamerika für die unglücklichen Liebenden. Man hat seine Sorgen im Leben: dem einen fehlt das Geld, dem anderen die Braut. Herr Agobekow ist noch schlimmer dran. Er kann kein Standesamt finden . . .

Fabrikant als Versicherungsschwindler

Beamte des Berliner Polizeipräsidiums verhafteten am Mittwoch nachmittag in Bernau bei Berlin den 27 Jahre alten Fabrikanten Ludwig Rosner unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung. Rosner, der in Bernau als sehr wohlhabender Mann gilt, wird beschuldigt, Ende August den Versuch unternommen zu haben, seine in der Kaiserstraße in Bernau gelegene Lederfabrik in die Luft zu sprengen, um so in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu kommen. Die Fabrik brannte damals fast bis auf die Grundmauern nieder und nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß eine Explosion, der sicherlich zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen wären, verhindert wurde. Mit welchem Raffinement Rosner das Attentat auf die eigene Fabrik inszeniert hat, beweist die von der Kriminalpolizei festgestellte Tatsache, daß er das Feuer zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen angelegt hatte, wobei er sämtliche Gashähne aufdrehte. Rosner hat bereits gestanden, der Urheber des Brandes zu sein; er will sich jedoch auf Fahrlässigkeit hinausreden.

Der gestrauchelte Seelenhirt

28 000 Mark Kirchensteuer und Siedlungsgelder unterschlagen

Der evangelische Pfarrer der Gemeinde Heddernheim, Hermann Steubing, wurde am Mittwoch von dem Großen Schöffengericht Frankfurt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Pfarrer amtierte seit 1921 in Heddernheim und hat seine Gemeinde um rund 17 000 Mark geschädigt, die ihm für seine Gemeinde als Anteil an der Kirchensteuer durch das Städtische Rechnereiamt überwiesen worden waren. Er hat ferner als Leiter einer von der evangelischen Gemeinde gegründeten Siedlungsgesellschaft „Taunus" rund 11 000 Mark, die der Siedlungsgesellschaft gehörten, für sich verwandt. Seine Verfehlungen hat er durch Buchfälschungen und Unterschlagungen zu verdecken versucht. Als die Sache ruchbar wurde, hatte der Geistliche nicht den Mut, sich zu seinem Verbrechen zu bekennen. Er flüchtete nach Gossensaß, von wo er erst nach mehreren Monaten zurückkehrte. Das Geld hat Steubing zum großen Teil mit Halbwelt-Damen verpraßt.

Der gerichtliche Sachverständige, der Psychiater an der Frankfurter Universität, Professor Dr. Kleist, bezeichnete den Pfarrer, der einer bis in das Reformationszeitalter zurückzuverfolgenden Pfarrersfamilie angehört, als nicht voll zurechnungsfähig.

Entlassung Diamonds!

s große Rätselraten: Verbrecherkönig oder nicht?
die Newyorker Polizei ein schlechtes Gewissen haben?

Der angebliche amerikanische Verbrecherkönig Diamond, der m Schnellzug Brüssel—Köln heraus in Aachen verhaftet ist, wird wieder aus der Haft entlassen. Das amerikanische Konsulat hat erklärt, daß es an der Inhaftbehaltung onds kein Interesse habe. Man halte den Ver zwar für den von der Newyorker Polizei gesuchten chef, glaubt aber, für den Mordverdacht nicht genügende gen zu haben. Für die anderen Affären besteht angeblich und des amerikanischen Rechtes keinen Auslieferungs heit. Diamont selbst bestreitet, mit dem gleichnamigen herkönig identisch zu sein. Er gibt nur zu, sich im zeigewerbe zu betätigen. Die deutsche Polizei weiß nicht sie Diamond glauben soll oder nicht. . . . .

* * *

ie Aachener Kriminalbeamten, die sich über den auseten Fang freuten, sind sehr traurig darüber, daß sie den en Herrn, Mitte der Dreißig, der sich auf das Liebensste mit den Kriminalbeamten unterhält, wieder entlassen Man hatte ihn auf die Anzeige des Kölner amerikanischen ls hin festgenommen, aber als ihn die deutsche Kriminal nach USA. abzuschieben gedachte, winkten die Newyorker der öffentlichen Ordnung sehr energisch ab. Es liege, so in dem Telegramm der Amerikaner, nicht genügend Beterial gegen Herrn Jack Diamond vor und obwohl er, der Gesuchte ist, in dem dringendsten Verdacht steht, an 70 Raubüberfällen, sieben Bombenattentaten, drei Morden und fünf Brandstiftungen beteiligt gewesen zu sein, reagieren die Newyorker Polizeiauf die Verhaftung des großen Jack mit einem abwehrenden Achselzucken und tun so, als ob der „Verbrecherkönig" ein an vom Scheitel bis zur Sohle wäre. So wird Jack nd höchstwahrscheinlich bald mit einem höflichen Grinsen ener Gefängniszelle verlassen und sich an der Riviera en Strapazen dieses kleinen Gefängnisintermezzos aus Man wird den Verdacht nicht los, daß diese Komödie ihre afthaften Hintergründe hat.

In Newyork pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß Diamond, der dollarmillionenschwere Fürst der Newyorker welt, Besitzer zahlloser hocheleganter Nachtlokale und unter Widersacher von Al Capone, der anderen Unterwelt Newyorks, die Newyorker Polizei mindestens zur Hälfte Tasche hat. Man spricht von etwa 30 Kommissaren, and in Hand mit ihm arbeiten und die für ihre eigende Tolerierung der Diamond'schen Engrosungen und Bierschmuggeleien ziemliche Gelder ein n sollen. Aber von dieser passiven Hilfe abgesehen, soll Diamond, der sich diese Seite seines dunklen Geschäfts eine nge Geldes kosten läßt — man spricht von etwa anderthalb en Dollar Spesen, die Jack Diamond allein für die pierung der Newyorker Polizei springen läßt — auch die e Unterstützung einer ganzen Anzahl von zeibeamten niederen und höheren Grades haben, die sorgen, daß jede Anzeige und alles Belastungsmaterial Jack glatt unter den Tisch fällt. Ja, es wird sogar get, daß sich Polizeibeamte als Mitglieder seiner „Banden" en. Es verlautet auch, daß Leute, die es gewagt haben, Jack Diamond mit einer Anzeige vorzugehen, ein paar später unter irgend einer Beschuldigung in Haft genommen ochenlang festgehalten wurden. Wieder in die goldene t zurückgekehrt, erwartet sie angeblich oft bald die Rache Anhänger Diamonds. Der illegale Terror und die en Hilfsquellen, die den Terroristen zur Verfügung stehen, es mit sich gebracht haben, daß Jack Diamond und Al für die Polizei mehr oder weniger immun sind. Zwar n Diamond unter dem Druck der Oeffentlichkeit schon l verhaften müssen, aber immer ist es ihm gelungen, nach s 24 Stunden wieder frei zu kommen. Offensichtlich ben gewisse Newyorker Polizeistellen, daß Jack Diamond bei ngeren Inhaftnahme sehr peinliche Dinge aus der Schule t.

* * *

Wenn wir unterstellen wollen, daß Jack Diamond der ge Diamond ist, so bleibt die Frage: was wollte J[illegible] Diamond schland? Er hat Reportern erzählt, daß der Zweck seines ltes sei, einen Magenspezialisten aufzusuchen und sich n zu lassen. Ob es wahr ist? Im Widerspruch zu Diamonds Angaben steht die Materie, daß er für seine riesigen Schmuggelbetriebe in Europa neue Absatzgebiete sucht und daneben auch in der Alten Welt Agenten werben will.

* * *

Die deutschen Behörden haben den von dem Amerikaner Diamond beantragten Kuraufenthalt in einem deutschen Badeort abgelehnt. Diamond wurde deshalb am Mittwoch abend in Begleitung von Kriminalbeamten nach Bremen transportiert, von wo er nach Amerika abgeschoben werden soll.

Familientragödie

Im Hause Berliner Straße 50/51 in Berlin-Wilmersdorf spielte sich am Mittwoch vormittag ein schreckliches Familiendrama ab. Unglückliche Familienverhältnisse veranlaßten die im fünften Stock des Hinterhauses wohnende, 51 Jahre alte Frau Auguste Topp, mit ihrer Enkeltochter, einem dreijährigen Mädchen namens Trude Däne, aus dem Fenster auf den Hof zu springen. Beide blieben mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen. Der entsetzliche Vorfall versetzte die Hausbewohner in hochgradige Erregung. Als die Feuerwehr kam, um die Leichen zu bergen und nach dem Schauhaus zu bringen, hatte sich eine hundertköpfige Menge angesammelt. Frau Topp sollte dieser Tage ihr Enkelkind, an dem sie sehr hing, in Fürsorge geben, da sie es selbst nicht mehr ernähren konnte. Dies nahm sich die alte Frau so sehr zu Herzen, daß sie zu der unseligen Tat schritt.

Großfeuer in Ungarn

Aus Zola Egerszeg wird gemeldet, daß in der Gemeinde Petrikereßtur gestern früh ein Großfeuer ausbrach, dem 23 Wohnhäuser und etwa 20 Wirtschaftsgebäude mit den landwirtschaftlichen Maschinen und den Getreidevorräten zum Opfer fielen. Zu den Löscharbeiten waren die Feuerwehren von zehn Gemeinden ausgerückt, konnten aber das Feuer infolge des heftigen Windes nicht auf seinen Herd beschränken. Eine 60jährige Landwirtsfrau, die aus dem brennenden Hause ihr Geld herausholen wollte, fand in den Flammen den Tod. 23 kleinen Landwirten wurde ihr ganzes Hab und Gut vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Unterseeboot rettet ein Flugzeug

Auf recht abenteuerliche Art ist am Mittwoch ein abgestürztes Flugzeug im Golf von Toulon gerettet worden. Ein Militärflieger, der einen Uebungsflug über der Bucht ausführte, stürzte infolge eines Motordefektes ab. Die Insassen konnten sich rechtzeitig durch einen Sprung ins Meer in Sicherheit bringen und durch Fischerboote gerettet werden. Das Flugzeug aber begann sofort zu sinken. Rasch entschlossen gab der Kommandant eines Marineunterseebootes den Befehl zum Tauchen. Er gelangte mit seinem Boot unter das sinkende Flugzeug und hob es hoch. Das Flugzeug lag auf der Kommandobrücke des Unterseebootes und konnte, auf dem Rücken des Bootes schwimmend, den Hafen erreichen.

Grauenhafter Leichenfund

Einen grausigen Fund machte am Mittwoch ein Arbeiter in einer Pariser Fabrikvorstadt. Er sah auf der Seine ein verschnürtes Paket schwimmen, aus dem eine gestreifte Hand gespenstisch heraussah. Mit einem Rettungsboot gelang es, das Paket zu bergen. Als der Arbeiter es öffnete, sah er zu seinem Entsetzen, daß der Fund, in grobe Sackleinwand gehüllt und mit Schnüren mehrfach umwickelt, eine Anzahl verwester Leichenteile und den Kopf einer jungen Frau mit kurzgeschnittenen braunen Haaren, zwei Arme, die an den Schultern abgeschnitten waren und zwei Beine, an denen sich noch Reste von Seidenstrümpfen befanden, enthielt.

Die Polizei hat festgestellt, daß der Mörder sämtliche Körperteile mit einem Rasiermesser vom Rumpf getrennt hat. Das Paket hatte 10 bis 14 Tage im Wasser gelegen und wurde aller Wahrscheinlichkeit nach in Paris in die Seine geworfen. Die Identität des Opfers konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Der Schauplatz blutiger Unruhen in Budapest

war am 1. September das Stadtwäldchen, eine der größten Freiflächen der ungarischen Hauptstadt. Auf dem Platze des Millenium-Denkmals und in den benachbarten Straßenzügen veranstalteten etwa 100 000 Arbeiter und Gewerkschafts-Kundgebungen, bei denen die Horthypolizei mit Maschinengewehren und Tanks gegen die wehrlose Menge vorging. Zwei Arbeiter wurden getötet, zehn schwer und etwa vierhundert leicht verletzt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Der britische Gewerkschaftskongreß

Kommunistische Radaumacher stören die Rede des Arbeitsministers Clynes
Der Bericht über die Zollfrage angenommen

Nottingham, 3. September. (Eig. Drahtbericht.)
Die Mittwochsitzung des britischen Gewerkschaftskongresses empfahl dem Generalrat der Gewerkschaften die Frage zu prüfen, ob nicht entsprechend der Vertrustung des Kapitals und der wachsenden Konzentrierung der Industrie die gewerkschaftlichen Organisationen entsprechend umgestaltet und zusammengeschweißt werden können, damit die Arbeiter-Organisationen mit der ökonomischen Entwicklung Schritt halten.

Stürmische Szenen gab es dann, als Innenminister Clynes den Kongreß begrüßen wollte. Eine gut organisierte kommunistische Opposition, die von auswärts herangezogen und auf der Galerie verteilt war, hinderte den Minister am Sprechen. „Nieder mit dem Arbeiterverräter, nieder mit dem Bonzen, es lebe Moskau!" tönte es immer wieder in den Saal. Es blieb nichts anderes übrig, als die Galerie räumen zu lassen. Die Kundgebung war von einem der Kommunistischen Partei angehörigen Delegierten vom Saal aus geleitet worden. Als die Galerie geräumt war, verließ auch er unter Protest die Sitzung. Darauf erklärte der Kongreß diesen Delegierten als unwürdig, weiterhin an den Sitzungen teilzunehmen. Das Betreten des Saales ist ihm für die gesamte Kongreßdauer auf Beschluß der Delegierten untersagt worden. Clynes sprach dann unter stürmischem Beifall. Was er von der Gewerkschaftsbewegung forderte, war, daß die Arbeiterregierung, während sie die Hände am Pflug habe, nicht von hinten überfallen werde.

* * *

Nottingham, 3. September. (Eig. Drahtbericht.)
Wer eine klare Antwort des Gewerkschaftskongresses auf die Frage „Freihandel oder britische Zollunion" erwartete, wird von der großen Debatte über diese Frage enttäuscht sein. Nicht so jene, die die englische Geschichte kennen und wissen, daß der Streit um Freihandel oder Schutzzölle wiederum seit Monaten im Mittelpunkt aller politischen und wirtschaftlichen Diskussionen steht. Während aber ehemals diese Frage allein zwischen den Konservativen und den Liberalen ausgefochten wurde, sind es jetzt die englischen Gewerkschaften und die Labour-Party, die ein wichtiges und wahrscheinlich nicht das letzte Wort mitzusprechen haben gemäß der Schlüsselstellung, die die englische Arbeiterbewegung seit Kriegsende in der englischen Politik und Wirtschaft errungen hat.

„Können sich zu einer solchen Lebensfrage und inmitten einer solchen Krise die englischen Gewerkschaften der Stimme enthalten? Und würden wir uns nicht lächerlich machen, wollten wir der Arbeiterregierung unsere Ansicht vorenthalten?" rief der Referent Bevin in seinem hinreißenden Schlußwort dem Kongreß zu. Das brachte die Entscheidung und mit 1 578 000 gegen 1 401 000 Stimmen trat die Mehrheit des Kongresses der Ansicht Bevins bei und der Bericht des wirtschaftlichen Beirates wurde angenommen.

Dieser Bericht war es, der die Ansichten der Gewerkschaften zur Zollfrage verkörpern soll, den sein geistiger Urheber, der Referent Bevin, noch einmal in einer ausgezeichneten Rede verteidigte und um den sich die geistig kaum zu übertreffende Diskussion bewegte. Was will aber dieser Bericht und was ist jetzt auf dem Gewerkschaftskongreß mit Mehrheit beschlossen worden? So eingehend man auch das viel umstrittene und von Bevin so glänzend verteidigte Dokument liest, eine positive klare Antwort gibt es nicht. „Die Gewerkschaften für die britische Zollunion" schreiben heute die konservativen Blätter, wohingegen die Liberalen die Worte und Auslegungen Bevins zitieren: „Keine verrücktere Idee als die Annahme, die englische Wirtschaftskrise sei durch Zölle zu heilen und die Gewerkschaften würden der Zollunion der Konservativen zustimmen."

In der Tat, einzelne Sätze aus dem Bericht und seiner Begründung herausgerissen, können Konservative sowie Liberale für sich buchen. In Wahrheit aber sind die Gewerkschaften weit davon entfernt, sich auf die eine oder andere Seite festzulegen. Wenn die Frage auf dem Kongreß erörtert wurde, so nur, weil über 2 Millionen Erwerbslose mit ihren Familien nach Arbeit und Brot schreien. Es handelt sich heute um die nackteste Gegenwartsaufgabe. Nicht mehr und nicht minder will der Bericht, als daß er einen Weg zu ihrer Lösung und einen Rat der Gewerkschaften zur kommenden britischen Reichskonferenz gibt. Zölle können uns nicht retten, aber der Freihandel ist auch keine Bibel in einer Zeit, da die Grundfesten erschüttert sind, auf denen der Kapitalismus bisher aufgerichtet war. Das sagt der Bericht und er fordert deshalb, daß die Wirtschaftsfäden zwischen den Ländern des britischen Reiches enger und fester geknüpft werden. Alle 3 oder 4 Jahre müßte eine Konferenz, in der sich die Vertreter der britischen Staaten und der Kolonien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zusammenfinden, stattfinden, um miteinander die Wirtschaftsfragen zu beraten. Ein Wirtschaftssekretariat sei ähnlich dem des Völkerbundes und unabhängig von allen Parteien zu gründen. In diesem Sekretariat müßten alle Fäden zusammenlaufen und danach sollten die wirtschaftlichen Fragen und der Wirtschaftsaustausch zwischen dem Mutterlande und den Ueberseeländern geprüft werden. Darüber hinaus sind sich jedoch die englischen Gewerkschaften ihrer internationalen Aufgabe bewußt. „Wir dürfen die Dinge nicht mehr treiben lassen wie bisher" erklärte Bevin. „Wir wissen, daß der letzte Krieg durch den Streit um die Kontrolle der Rohmaterialien geführt wurde. Derselbe bedroht uns mit einem neuen Krieg. Wir befürworten politisch die Weltföderation der Staaten. Sie muß ökonomisch begründet werden durch die Zusammenfassung der Rohmärkte. England besitzt einen großen Teil dieser Märkte, mit dessen Zusammenfassung wir zunächst beginnen würden. Die Welt schreit weder nach Freihandel, noch nach einer durch Zölle strangulierten Wirtschaft. Was wir brauchen, ist ein planmäßig gearbeiteter und organisierter Warenaustausch zum Besten aller Völker und Großbritannien muß mit der Ordnung und Kontrollierung des Handels und der Wirtschaft innerhalb der Grenzen seines Reiches vorangehen."

Das ist kurz herausgeschält der Kern des Berichtes und seine Empfehlung an den Kongreß. International betrachtet ein großer weiter Ausblick, den wir befriedigend verzeichnen dürfen, innenpolitisch jedoch nicht positiv genug, als daß er eine klare Linie zeichnen und eine klare Antwort auf die Gegenwartsfrage geben könnte. Das kam auch in der Debatte zum Ausdruck. Die Bergarbeiter standen in schärfster Opposition. Zu ihnen gesellten sich viele andere Delegierte. Die Stimmen für und wider waren so geteilt, daß der Kongreß in zwei gleiche Hälften fiel. Die Debatte über den Ausweg aus der Wirtschaftskrise und um die Hilfe für zwei Millionen Arbeitslose wird auch in der Arbeiterbewegung weitergehen, denn das war die andere Ursache, weshalb die Zollfrage auf der Tagesordnung stand. Sie bleibt für ganz England. [illegible] gekennzeichnet hat, so bleibt, daß die englischen Gewerkschaften und die englische Arbeiterbewegung wissen, daß es eine gemeinsame internationale Not und auch eine gemeinsame internationale Solidarität gibt, daß das kapitalistische System in allen Ländern diese Not verschuldet hat [illegible] und ihm die Arbeiterbewegung aller Länder nicht [illegible] für alle Zeiten das [illegible] Spiel [illegible] darf.

Wie haben Sie das gemacht, Herr Stegerwald?

1,2 Milliarden will der Reichsarbeitsminister Stegerwald, wie er in Duisburg in einer Zentrumsversammlung ausführte, im Laufe der letzten fünf Monate seiner Amtstätigkeit für die Unterstützung der Arbeitslosen neben der Arbeitsbeschaffungs-Milliarde neu aufgebracht haben. Wie sich diese 1,2 Milliarden zusammensetzen, hat der Minister in Duisburg nicht gesagt, wenigstens geht das nicht aus dem Bericht der ihm nahestehenden Presse hervor. Vielleicht holt das Reichsarbeitsministerium das noch nach; denn wenn sich der Minister bei den Arbeitslosen unter Hinweis auf seine besondere Förderung der Unterstützung in Empfehlung bringen will, dann sind ganz klare Angaben am Platze.

Genaue Zahlen wären auch dringend notwendig hinsichtlich des Umfanges der Arbeitslosigkeit. Bis zur Stunde weiß man z. B. trotz der beweglichen Klagen der Städte über die steigende Erwerbslosenlast nicht genau, wieviel Wohlfahrtserwerbslose es denn eigentlich gibt. Die von den Städten genannten Ziffern sind in der Oeffentlichkeit zum Teil als Zweckziffern hingestellt worden, weil die Gemeinden ein Interesse daran hätten, die Dinge möglichst schwarz zu machen, um bald von dem finanziellen Druck der Arbeitslosigkeit befreit zu werden. Neben der Zählung der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge soll nunmehr auch eine genaue Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen durchgeführt werden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits im Gange. Das Zählergebnis wird leider erst — nach den Wahlen die Oeffentlichkeit erfahren dürfen.

* * *

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen wird von den Arbeitsämtern festgestellt und zwar in Zusammenarbeit mit den Bezirksfürsorgeverbänden. Für die Durchführung der Statistik sind umfangreiche Einzelvorschriften erlassen. Die Erhebung erstreckt sich über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten.

Entlassungen und Gehaltsab

Die Berliner Firma Bergmann hat ihrem Angeste rat mitgeteilt, daß 12 Prozent der Angestelltenschaft, das rund 150 Personen, entlassen werden müssen. In anderen liner Metallfirmen hat man inzwischen ohne Kündigungsfrist Gehaltsabbau vorgenommen.

Erfolgreiche Betriebsratswahl der Textilarbeiter in der Kammgarnspin Delmenhorst

In der großen Kammgarnspinnerei Delm horst erhielt der Deutsche Textilarbeiterverb bei der dieser Tage stattgefundenen Arbeiter- und triebsratswahl von 2371 abgegebenen Stimmen 183 Christen, die zum ersten Mal eine Liste eingereicht hatten, hielten 284, die Werkvereinler 240 Stimmen. Auf den De Textilarbeiterverband entfallen von den 15 Arbeiterratssit Im Betriebsrat ist der Textilarbeiterverband mit 12 Sitze 14 vertreten.

Freie Lehrstellen

Das Arbeitsamt Breslau, Abteilung Berufsberat Ursulinerstraße 27/28, hat auch für Oktober Leh in fast allen Berufen frei. Schulentlassene, die noch ohne stellen sind, können in folgende Berufe sofort eintr Bäcker, Dentisten, Friseure, Kürschner, Maler, Sattler, Sch Schmiede, Schneider, Tapezierer, Uhrmacher. Sprechstun Montag bis Freitag von 10 bis 14,30 Uhr.

Chauffeurstreik in Bukarest

Bukarest, 4. September. (Eigener Funkberi
Die Bukarester Taxameter-Chauffeure sind am Mi abend aus Protest gegen einen von der Polizeipräfektur geführten Einheitstarif in den Streik getreten. Die Chau glauben, den Streik bis zur Abänderung des Tarifs in dem ihnen gewünschten Sinne durchhalten zu können. Wo arbeit geleistet wird, zerstechen die Streikenden die Gummi Am Mittwoch abend wurden fünf Chauffeure verhaftet Streikbrecher verprügelt hatten.

Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angest Geheimrat Dr. v. Olshausen, ist gestorben.

Die Hausfrau als Steuerzahlerin

Steuerliche Belastung des Arbeiterhaushalts mit 347 Mark pro Jahr

Wieviel Steuern die Hausfrau zu zahlen hat, ist nicht so einfach zu berechnen; denn die Hausfrau muß die sogenannten indirekten Steuern entrichten.

Da ist zunächst die Umsatzsteuer. Sie beträgt zur Zeit 0,85 Prozent des Warenpreises; aber sie wird von der Ware mehrmals erhoben. So beträgt z. B. die Umsatzsteuer beim Brot nicht 0,85 Prozent, sondern etwa 3 bis 4 Prozent. Denn die Umsatzsteuer wird erhoben, wenn der Bauer sein Getreide verkauft, wenn der Müller sein Mehl an den Großhändler weiterverkauft, wenn der Großhändler das Mehl an den Zwischenhändler abgibt, wenn der Zwischenhändler das Mehl an den Bäcker liefert, und schließlich wenn der Bäcker das Brot an die Hausfrau verkauft. Die Umsatzsteuer wird also nicht weniger als fünfmal von demselben Erzeugnis erhoben und jeder Verkäufer hat das Recht, sie auf den Käufer abzuwälzen. Die Hausfrau als letzter Käufer muß also im Preis des Brotes die Umsatzsteuer des Landwirts, des Müllers, des Mehlhändlers und des Bäckers mitbezahlen. Wie es beim Brot ist, ist es bei allen anderen Waren, sodaß die Umsatzsteuer eine der drückendsten Steuern ist, die wir kennen.

In einer fünfköpfigen Familie gibt die Hausfrau nach den amtlichen Erhebungen des Reichsstatistischen Amts wöchentlich rund 4,70 Mark für Milch, Butter und Käse aus. Sie entrichtet dabei, was ihr wohl selten klar wird, eine Umsatzsteuer von 14 Pfennigen. In den 4,85 Mark, die die Hausfrau für Brot und Backware wöchentlich für ihre Familie ausgibt, stecken 17 Pfennige Umsatzsteuer, in den 6,55 Mark für Margarine, Schmalz, Nährmittel, Teigwaren, Zucker, Eier, Kaffee, Tee und Kakao 20 Pfennige und in den 6,70 Mark für Fleisch und Wurstwaren ebenfalls 20 Pfennige Umsatzsteuer. In dem Betrag von 3,75 Mark, der für Kartoffeln, Gemüse und Obst verwendet wird, werden an Umsatzsteuer 19 Pfennige gezahlt. Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und Wäsche unterliegen ebenfalls der Umsatzsteuer. Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung wöchentlich 2,40 Mk., worauf mindestens 5 Pfennige Umsatzsteuer entfallen, während die Ausgaben für Bekleidung und Wäsche wöchentlich 8 Mark ausmachen, worin die Umsatzsteuer mit 32 Pfennigen enthalten ist. Zusammen mit einigen Kleinigkeiten gibt also unsere Hausfrau Woche für Woche 37,85 Mark für Nahrungsmittel, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung aus und hat dabei 1,20 Mark Umsatzsteuer zu zahlen.

Eine Reihe von Waren ist einer besonderen Steuer, der sogenannten Verbrauchssteuer, unterworfen. Auch diese Steuer wird, wie die Umsatzsteuer, vom Verkäufer veranlagt, aber von der Hausfrau, die der letzte Käufer ist, im Warenpreis mitbezahlt. Verbrauchssteuern sind die Zuckersteuer, die Steuern auf Essig, Zündwaren und Leuchtmittel. Hier bezahlt die Hausfrau für eine fünfköpfige Familie in der Woche etwa 20 Pfennige. Auch in den Preisen für Elektrizität, Gas und Wasser ist eine besondere Steuer enthalten. Die Steuer, die die Hausfrau auf diese Weise entrichten muß, kann man wöchentlich auf etwa 70 Pfennige schätzen.

Die wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel sind weiter mit hohen Zöllen belegt, die dem Reich zwar große Einnahmen verschaffen, aber die Preise in die Höhe treiben. Diese Zölle entrichtet die Hausfrau wie die Umsatzsteuer und die Verbrauchsteuer. Ob sie Mehl oder Brot, Butter oder Schmalz, Kaffee oder Kakao, Eier oder Käse kauft, überall zahlt sie Preise, die durch die Zölle erhöht sind. Den Betrag, mit dem die Hausfrau auf diese Weise Woche für Woche zu den Reichseinnahmen beisteuert, wird man auf 2 Mark annehmen können.

Machen wir uns ein Bild, wie hoch die Belastung insgesamt ist. Die Hausfrau hat für eine fünfköpfige Familie pro Woche 37,85 Mark Waren eingekauft und dabei 4,10 Mark an Steuern und Zöllen entrichtet. Das ergibt eine direkte Steuerbelastung von rund 214 Mark im Jahr. Dazu kommen die Steuern, die der Familienvater zu entrichten hat. Die Lohnsteuer allein beträgt 1,45 Mark pro Woche. Weiter zahlt der Mann indirekte Steuern, wenn er Tabak und Alkohol kauft. Die Tabaksteuern dürften wöchentlich 40 Pfennige und die [illegible] Pfennige ausmachen. Die gesamte Steuerleistung des Mannes beträgt wöchentlich also 2,55 Mark oder 133 Mark jährlich. Mithin beläuft sich die Gesamtbelastung des Arbeiterhaushalts auf 347 Mark. Das sind bei einem Einkommen von 3300 Mark mehr als 10 Prozent.

Die Sozialdemokratie hat seit jeher alle K angespannt, um die indirekten Steuern, die den l notwendigen Verbrauch belasten, zu beseitigen oder wei zu ermäßigen. Sie hat die Senkung der Umsatzsteuer von 2½ Prozent auf ¾ Prozent durchgesetzt, sie hat die Halbierung der Zuckersteuer und die Beseitigung der Salzsteuer erreicht. Im Finanzprogramm des demokraten Hilferding war die völlige Aufhebung de steuer vorgesehen. Die Regierung Brüning de hat die wenigen Monate, die sie im Amt dazu benutzt, um die indirekten Steuern damit die Steuerlast der Hausfrau zu erh Sie hat die Umsatzsteuer wieder von 0,75 Proz 0,85 Prozent heraufgesetzt. Sie hat die Sonderumsatzst für die Warenhäuser und Konsumverein geführt, um den Hausfrauen jede billigere Einkaufsmög zu nehmen. Sie hat die Mineralwasser besteuert hat schließlich die Zölle in einem Ausmaß erh dessen Wirkungen auf die Preise überhaupt noch nicht ab sind. Schließlich hat die Regierung Brüning ihre volksfein Steuerpolitik durch Einführung der Kopfsteuer und Krankenschein- und Arzneigebühr gekrönt.

Geht diese Regierung des Bürgerblocks am 14. Sept mit Erfolg aus dem Wahlkampf hervor, so weiß man, plant. Alle Erleichterungen, die die Sozialdemokratie in langen Kämpfen bei den Massensteuern erreicht hat, nach und nach wieder beseitigt und neue drückende La werden den breiten Massen auferlegt werden. Die Hau als Steuerzahler hat das dringendste Interesse, daß das geschieht. Will sie verhindern, daß sie in Zukunft noch als bisher von ihrem kargen Wirtschaftsgeld an Steuern richten muß, dann muß sie am 14. September sozialde kratisch wählen:

Liste 1!

Hausse in Pleiten

Eine statistische Aufstellung der vom Beginn dieses J bis Mitte August eingetretenen Zahlungseinstellungen und kursen spiegelt sehr deutlich die schwere Wirtschaftskrise. Bis Mitte August sind insgesamt 7641 Konkurse und 455 gleichsverfahren eröffnet worden. In der gleichen Zeit des jahres betrug die Zahl der Konkurse 6725, die der Vergleich fahren 3063. Die Gläubiger haben bei den Konkursen und gleichsverfahren insgesamt eine halbe Milliarde Mark ein

Rückgängiger Zuckerverbrau

Der Zuckerverbrauch ist nach den Schätzungen ersten neun Monate der letzten Kampagne in fast allen päischen Ländern zurückgegangen. Die dem Verbrauch zuge Mengen verringerten sich von 100,80 Millionen Zentner 97,98 Millionen Zentner. Davon entfallen auf England Millionen Zentner (im Vorjahre 28,31 Millionen Zentner), Deutschland 22,97 Millionen (23,68), Frankreich 15,81 (Polen 5,77 (5,80), Tschechoslowakei 5,60 (5,71), Italien (5,89), Spanien 4,37 (4,33), Holland 3,61 (3,90), Oesterreich (3,51), Belgien 2,87 (2,86) und auf Ungarn 1,62 (1,71) Mill Zentner.

Köstlich
schmecken zu jeder Zeit, besonders aber an heißen Tagen
Finalco
und Elekta Tafelwasser
Tel. 557 10 u. 557 20 Speck & Säring Tel. 557 10 u. 557 20